

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

№. 234. Die 'Lodzer Volkszeitung' erscheint täglich morgens...

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen...

Immer noch die Korridor-Frage.

Was französische Linksblätter dazu sagen.

Paris, 26. August. Obgleich sich die französische Presse weiterhin gegen die Erklärungen wendet...

Der 'Quotidien' betont, daß die Frage des Danziger Korridors nur durch ein Schiedsgericht nach internationaler Rechtsprechung geklärt werden könne.

Treviranus-Nachwehen im Rattowitzer Stadtrat.

Rattowitz, 26. August. In der Sitzung des Rattowitzer Stadtparlamentes am Montag kam es zu einer politischen Demonstration...

Pan-Europa-Aussprache am 8. September

Paris, 26. August. Ueber die bevorstehende Europa-Konferenz in Genf werden jetzt einige Einzelheiten bekannt.

Bisher haben zu dem von Briand vorgeschlagenen Termin 15 Nationen ihre schriftliche Zustimmung gegeben.

Mazedonische Minderheitenbeschwerden vor dem Ausschuss des Völkerbundes.

Genf, 26. August. Wie seinerzeit berichtet, hatten drei mazedonische Minderheitenvertreter namens Schaleff, Blieff und Znosasjew dem Dreierausschuss des Völkerbundes...

nicht zu den Aufgaben der Stadtverordnetenversammlung gehöre und daß die deutsche Fraktion, falls die Entscheidung zur Abstimmung kommen sollte...

Nachdem die polnischen Parteien trotzdem auf Abstimmung bestanden, verließen die Deutschen geschlossen den Saal und führten dadurch eine Beschlussumfähigkeit des Hauses herbei.

Die heutige polnische Presse bezeichnet das Verhalten der deutschen Stadtverordneten als skandalös, umso mehr, als Korjanty eigentlich im Interesse des Friedens gesprochen hätte.

Interview mit Pilsudski.

Wenn man neugierig ist.

Die Sanacja-Presse veröffentlicht heute ein Interview des Schriftleiters der 'Gazeta Poranna', Abgeordneten Miedzinski, mit dem neuernannten Regierungschef Marschall Pilsudski.

Im weiteren Verlauf der Unterredung verriet der Marschall nichts von seinen Plänen und seinem Programm, sondern äußerte sich nur in seiner bekannten Art...

Persien protektiert vor dem Völkerbund.

Streit um eine Erdölinsel.

Genf, 26. August. Der persische Außenminister übermittelte dem Generalsekretär des Völkerbundes zur Bekanntgabe an sämtliche Mitgliedsstaaten ein an den englischen Gesandten in Teheran gerichtetes amtliches Schreiben...

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat am Dienstag das Schreiben des persischen Außenministers sämtlichen Mitgliedsregierungen des Völkerbundes zur Kenntnis gebracht.

Am Schluß der Unterredung sagte der Marschall, daß er gegenüber dem Parlamentarismus recht starke Zweifel hege.

Das Interview ist nur der Sanacja-Presse zur Veröffentlichung übermittelt worden.

Fast 3 Millionen Arbeitslose in Deutschland.

Das Wolff-Büro teilt mit: Die Zahl der bei den Arbeitsämtern verfügbaren Arbeitslosen ist gestiegen. Das Anwachsen von rund 2 765 000 am 31. Juli auf rund 2 845 000 am 15. August...

Während im letzten Berichtsabschnitt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung bereits um rund 28 000 zugenommen hatte, hat sie jetzt einen Rückgang um rund 3000 auf 1 494 000 erfahren.

Wie das Landesarbeitsamt Brandenburg (Berlin-Brandenburg-Grenzmark) mitteilt, ist in der Berichtszeit vom 1. bis 14. August die Zahl der Arbeitsuchenden um 11 882 auf 456 441 Personen gestiegen.

Kein Beitritt Danzigs zur internationalen Arbeitsorganisation.

Haag, 26. August. Der Internationale Schiedsgerichtshof hat in der Frage des Beitritts Danzigs zur Internationalen Arbeitsorganisation mit 6 gegen 4 Stimmen entschieden, daß das Statut der Freien Stadt dieses nicht gestalte.

### Kommunistenpleite in Rumänien.

Die Reichswehr Polizei hat in dem Hause der seit langem bekannten Sowjetspionin Ida Goldmann Hausdurchsuchung abgehalten. In einer falschen Wand des Hauses wurden umfangreiche Schriften gefunden. In den Dokumenten standen heftige Bomben an die Führer der kommunistischen Bewegung in Rumänien, die beschuldigt werden, zahlreiche Millionen Lei einflussiert zu haben, ohne daß es ihnen jedoch gegliedert sei, revolutionäre Ideen in die breiten Massen der rumänischen Arbeiterschaft und Bauernschaft zu tragen. Es heißt in diesen Dokumenten, daß die kommunistische Bewegung in Rumänien lediglich einige wenige Individuen ohne jedweden Einfluß und Bedeutung erfaßt habe, die noch dazu schwer verurteilte Verbrecher seien und die sich ohne jedwede ideale Zugehörigkeit zur kommunistischen Sache einfach dem Kommunismus gegenbare Münze verkauft haben. Die Komintern bringt nun zur Kenntnis der rumänischen kommunistischen Bewegung, daß sie, um diese Beträge zu reduzieren, die für die Hervorrufung einer kommunistischen Propaganda in Rumänien nutzlos verschwendet wurden, die große Regionalorganisation in Rumänien aufhebe und nur noch ein einfaches kommunistisches Sekretariat in Rumänien erhalten wolle. Mit der Organisation dieser Sekretariats wurde Jurie Ganew betraut. Der bulgarische Sicherheitsbehörde gelang es nun, diesen Ganew zu verhaften, der beim Verhör gestand, daß tatsächlich die kommunistische Bewegung Rumäniens von der Komintern auf den Index gesetzt wurde, da die Komintern mit ihren Ergebnissen in Rumänien mehr als unzufrieden war. Offiziell ist festgestellt, daß Moskau keinerlei Unterstützung mehr der kommunistischen Bewegung in Rumänien zukommen lassen will, bis nicht die rumänischen Kommunisten mehr Beweise ihrer Tüchtigkeit gebracht haben.

### Wirtschaftliche Gegenrevolution in Sowjetrußland.

Kowno, 26. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Kiew der Kommissar der dortigen Filiale der russischen Staatsbank Demidow und 6 Angestellte der Staatsbank unter Beschuldigung der wirtschaftlichen Gegenrevolution verhaftet. Demidow und seine Begleiter wurden am Montag nach Moskau gebracht.

### Finnische Regierung gegen Lappzeitung.

Helsingfors, 26. August. Der finnische Justizminister hat den Polizeimeister in Gamla Scharleby in der Provinz Osterbotten beauftragt, ein Verfahren gegen die Zeitung „Aktivist“ einzuleiten. Da „Aktivist“ das Organ der Lapp-Bewegung ist und von dem Lapp-Führer Kosola herausgegeben wird, erregt die Maßnahme großes Aufsehen. Sie wird damit begründet, daß das Ansehen der Behörden durch kritische Bemerkungen geschmälert worden sei.

### Kurden laufen in Konstantinopel Waffen?

London, 26. August. Nach einer englischen Blättermeldung aus Konstantinopel sollen die türkischen Regierungsgesandten den Hinweis erhalten haben, daß in Konstantinopel Waffeneinkäufe für die ausländischen Kurden getätigt würden. Eine Durchsuchung verschiedener Stadtteile in Aussicht genommen. Man rechnet mit vielen Verhaftungen.

# Gronau in Neuhoft gelandet.

Neuhoft, 26. August. Das deutsche Flugboot wird in Neuhoft um 21 Uhr m. Z. erwartet. Die Neuhofter Bevölkerung bereitet für den Flieger v. Gronau und seine Begleiter einen festlichen Empfang vor. In der Nähe der Freiheitsstatue ist alles mit orange-weiß-blauen Fähnchen, den Farben Neuhofts, geschmückt, wo der Landungsplatz für das deutsche Flugboot vorgegeben ist. Die Witterungsbedingungen auf der Flugstrecke nach Neuhoft sind allgemein gut. Das meteorologische Institut sagt für Neuhoft und die Umgebung klares Wetter voraus.

Braunschweig, 26. August. Das Flugboot, mit dem v. Gronau heute abend in Neuhoft erwartet wird, war seit 1928 bei der deutschen Verkehrsfliegerschule in Braunschweig eingestellt. Es ist mit den üblichen Flug- und Navigationsinstrumenten, mit einer Telefunkenstation „Langwellengerät“ und einer Telefunken-Teilanlage ausgerüstet. Das Triebwerk des Bootes besteht aus zwei BMW-Motoren normaler Serienherstellung. Es hat gegenüber der sonst normalen Ausstattung lediglich einen Zusatztank, der ihm die Ueberwindung größerer Ueberseefreden ohne Zwischenlandung ermöglicht. Das gleiche Boot hat mit gleicher Ausrüstung in den letzten Jahren dem normalen Ausbildungsbetrieb in der Nordsee gedient.

Der Führer des erfolgreichen Flugbootes Wolfgang v. Gronau ist ein geborener Berliner. Er steht im 38. Lebensjahre. Während des Krieges ist er anfänglich an Bord verschiedener Kriegsschiffe, später als Seeflieger tätig gewesen. Nach Kriegsende bewirtschaftete er einige Jahre sein ostpreussisches Gut. 1925 wandte er sich wieder der

Fliegererei zu. Ein Jahr später ging er aus dem Seeflugwettbewerb als Sieger hervor. Seit dem 1. Dezember 1926 ist v. Gronau Geschäftsführer bei der deutschen Verkehrsfliegerschule. Der zweite Flugzeugführer Eduard Zimmer, 1904 in Neustadt geboren, gehört der Verkehrsfliegerschule seit dem Jahre 1926 als Flugschüler an und befindet sich zurzeit im letzten Abschnitt seiner Ausbildung. Flugmeister Fritz Albrecht, 1898 in Magdeburg geboren, gehört der Verkehrsfliegerschule seit November 1928 an. Bordmonteur Karl ist Württemberger und ist gleichfalls 1904 geboren. Seit Mai 1927 ist er bei der deutschen Verkehrsfliegerschule Seeflugwärter.

Ergänzend wird noch mitgeteilt, daß das von Gronau benutzte Flugboot im Jahre 1925 unter Bezeichnung N 25 Amundsen zu seinem Polarflug gedient hat.

Neuhoft, 26. August. Von Gronaus Ankunft in Neuhoft wird gegen Mitternacht nach m. Z. erwartet. Sein Abflug in Halifax wurde durch starken Regen und dichten Nebel verzögert. Der Start erfolgte glatt bei Hochrufen einer großen Menschenmenge und lautem Sirenengeheul.

Neuhoft, 26. August. Der Ozeanflieger von Gronau hat um 18.58 Uhr mittelauroperischer Zeit die Stadt Princeton auf der Halbinsel Cape Cod überflogen.

Neuhoft, 26. August. Der Ozeanflieger von Gronau hat um 20.43 Uhr mit Watt-Insel überflogen. Fünf Minuten später ging er unter riesigem Jubel der Neuhofter Bevölkerung neben der Freiheitsstatue auf das Wasser nieder.

### Umsturz in Peru.

Neuhoft, 26. August. Wie aus Lima (Peru) gemeldet wird, steht die neue Regierung unter Führung des Generals Manuel Ponce. Kurz nach der Abtänkung des Staatspräsidenten kam es zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen getötet oder schwer verletzt wurden. Die Menge versuchte das Haus des Präsidenten zu stürmen, wurde aber mit Wassergewalt daran verhindert. Auch auf das Haus des früheren Ministers des Außern wurden Angriffe versucht.

### 1/2 Million Kronen für Andrees Tagebuch.

Stockholm, 26. August. Obwohl noch nicht bekannt ist, ob das Tagebuch Andrees so gut aufgetaut ist und erhalten werden kann, daß man die Schrift zu entziffern vermag, und obwohl man noch nicht weiß, ob die Aufzeichnungen bis zum Untergang der Expedition fortgesetzt worden sind, ist bereits von einem ausländischen Konzern eine halbe Million Kronen für die Veröffentlichung des Tagebuchs geboten worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird das schwedische Panzerschiff „Oskar II“ die sterblichen Ueberreste der Forscher nach Schweden einholen. Es ist jedoch auch der Vorschlag gemacht worden, daß der alte Kreuzer „Evensjund“ zu diesem Zweck abgehe, da seinerzeit die Andreesche Expedition auf diesem Schiff nach der Insel befördert wurde, von wo die Ballonfahrt ausging. Da Andree selbst

den Wunsch geäußert hatte, in seiner Heimatstadt begraben zu werden, wird er in dem mittelschwedischen Städtchen Gräma beigesetzt werden.

Stockholm, 26. August. Ein weiterer amtlicher Bericht über die Auffindung der Andreeschen Expedition liegt nunmehr vor. Es handelt sich um die Meldung des schwedischen Konsuls in Tromsö, Arnesen, an die schwedische Regierung, aus der hervorgeht, daß aller Wahrscheinlichkeit nach auch die Leiche des dritten Teilnehmers der Expedition geborgen worden ist. Die übrigen Teile des Berichts decken sich mit den bisher bekanntgewordenen Einzelheiten. Die Kommission, die die schwedische Regierung wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Tromsö schickt, wird u. a. ein besonderer Fachmann begleiten, der die Auf-tauung und Aufbewahrung des Tagebuchs übernehmen wird. Untersuchungen haben ergeben, daß es durch ein besonderes Verfahren unter allen Umständen möglich sein wird die Schriften zu entziffern, falls sie mit Bleistift geschrieben sind. Wenn Andree dagegen Kopierstift gebraucht haben sollte, besteht wenig Aussicht dafür. In ganz Scandinavien sieht man den Einzelheiten des Tagebuchinhalts mit allergrößter Spannung entgegen. Ganz besonders ist das Interesse naturgemäß, ob die Andreesche Expedition vor der Katastrophe den Nordpol überflogen hat.

### Aus Welt und Leben. Bergwerk eingestürzt.

Kowno, 26. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, ging in dem Bezirk Tschereutowo über die Bergwerke bei Trutsk ein starker Regen nieder, der die Gruben in kurzer Zeit unter Wasser setzte. In einer der Gruben ereignete sich infolge Ueberschwemmung ein Einsturz, dem acht Bergleute, darunter zwei Ingenieure, zum Opfer fielen.

### Von Chaney gestorben.

Neuhoft, 26. August. Wie aus Los Angeles gemeldet wird, ist dort Lon Chaney, der berühmteste Charakterdarsteller des amerikanischen Films, gestorben. Lon Chaney wurde vor etwa einer Woche in schwer erkranktem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert und starb jetzt an den Folgen von Blutarmlut.

### Unglücksfälle.

Paris, 26. August. Am Montag ereignete sich auf der Landstraße nach Vertignan ein schweres Autobusunglück, wobei zwei Personen getötet und zwei weitere schwer verletzt wurden.

Paris, 26. August. In der Nähe von Pau fuhr ein Personenzug auf einen Güterzug auf, wobei mehrere Wagen zertrümmert und 21 Personen verletzt wurden.

### 70 Todesopfer in Lübeck.

Lübeck, 26. August. Am Dienstag vormittag meldete das Lübecker Gesundheitsamt abermals von 2 weiteren Todesopfern unter den mit dem Calmette-Präparat ernährten Säuglingen. Somit sind im ganzen 70 Todesopfer zu beklagen. Krank sind noch 50 Säuglinge.

### Der Geograph Brunhes gestorben.

Paris, 26. August. Im Alter von 59 Jahren verstarb in der vergangenen Nacht in Paris der bekannte Geograph Jean Brunhes. Der Verstorbene hat zuletzt eine Lehrstelle am College de France innegehabt. Er hat die Wissenschaft der Erdkunde mit wertvollen Beiträgen bereichert. Zu seinem berühmtesten Werk gehört die „Géographie humaine“ und die „Géographie de la victoire“.



Technische Kuriositäten auf der Großen Deutschen Jntausstellung.

Oben links: Einer der ersten Edisonphonographen, die Walze wurde durch Fußantrieb in Bewegung gesetzt. Rechts: Ein moderner Radiorezeivapparat, das ideale Gerät für Reisen. Unten: Der Plattentisch für Tonfilmwiedergabe mit zwei korrespondierenden Plattentellern. Davor das älteste deutsche Grammophon (von Carl Berliner 1877).

**Tagesneuigkeiten.**

**Spätsommer — Frühherbst.**

Die „wetterreichen“ Wochen sollen nach einer alten Wetterlage die Hundstage sein, die mit dem 24. Juli beginnen und am 23. August ihr Ende erreichen. Die sprichwörtliche Hitze dieser Zeit, in der man den in der Sonne bratenden Kettenhund bedauert, wird in einem über 300 Jahre alten Wetterpruch festgehalten: „Die Hundstage schreiten her mit Macht, drum hab ich mein Fleisch geraucht!“ Auch diesmal waren es richtige Hundstage, nur im umgekehrten Sinne. Als die Sonne ins Sternbild des Hundes trat, als Auftakt zu den Hundstagen, schob sie die Wetterbahn verheerend auf falsche Geleise. Der Juli hatte schon so eingeheizt, daß allenthalben die Feuersteine in der Elbe und im Main über die Wasserpiegel quakten und eine Sommerglut verflüchteten, die den Obstrost und den Traubenfäulnis zu flüssigem Feuer lodet. Die Bäder wiesen Nebordnungen auf, die Anforderungen an die Verkehrsmittel überstiegen die Grenzen normaler Leistungsfähigkeit. Da kamen die Hundstage. Mächtige Gewitter leiteten eine Regenperiode ein, die so erbärmlich war, daß kein Hund untätig aus seinem Stall schlief. Ein „Siebenwöcher“ hat es, wenn auch nicht in Strömen geregnet, und danach waren, nach einer alten Wetterregel, „sieben Wochen mit Regen gesegnet“. Ja, der Regen hielt noch länger an, und all die guten Wetterheiligen im Juli und August hatten in diesem Jahr bereits ihren Urlaub angetreten. So kam es eben, daß die Schleusen des Himmels fast ununterbrochen sich öffneten und uns ein Hundewetter bescherten mitten in der Sommerzeit. Selbst die Natur ließ sich von diesem Wechselbalg Wetter nützen und verleiten. Beilchen und Erdbeeren zogen zum zweitenmal ihre Frühlingskleider an, und die Brombeeren warten im Blütenmund auf einen neuen Reiz. Die taugelbadeten Nächte bringen jetzt wieder Sternensunkeln, aber wenig Sternschnuppen, die über die feuchtgewordene Milchstraße schlittern. Die herbsthafte nasse Frische lockt den bläulichen Nebel und bestreut die grauen Spinnweben an Stoppeln und Gräsern mit schneieigem Duft. Des Himmels Blau wird wieder mit weißlichen Federwolken drapiert, die oft stundenlang die eine Seite des Aethergerächts verhüllen, während auf der anderen Seite ein Sonnenglitzel Azur glänzt.

Das ist der Ausklang der Hundstage, der fröhliche Grabgesang, den der Spätsommer oder Frühherbst, wie man will, ihnen singt in lächelndem Frohlocken. Wirklich, die diesjährigen Hundstage zeigten nur die Reife der Medaille. Ein mißbeliebiges Andenken hinterlassen sie bei allen, verbunden mit der Hoffnung, daß sie so nie wieder auferstehen mögen.

**Ergänzende Aushebungskommission.**

Donnerstag, den 28 d. M., amtiert im Lokale W. Koscziński 21 die ergänzende Aushebungskommission für die Männer des Jahrganges 1909 und ältere, falls diese ihr Militärverhältnis noch nicht geregelt haben. Zur Kommission haben sich alle diejenigen zu stellen, die zum P. R. U. 2a gehören und auf dem Gebiete der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen, sofern sie Aufforderungen aus der Stadtkassette erhalten haben.

**Die Reservistenübungen.**

Ab heute bis Sonnabend einschließlich haben sich im Kreisergänzungs-Kommando II in der Ferzago 2 die Reservisten der Jahrgänge 1906, 1905, 1902, 1904, 1901 und

1899 einzufinden, die im Bereiche des 1., 2., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariat wohnen. Die Stellungspflicht bezieht sich auf die Mannschaften der Infanterie, Kavallerie, Panzerautomatkolonnen, Intendantur- und Gesundheitsdienst und der Gendarmerie. Außerdem haben sich in dieser Zeit diejenigen Reservisten zu stellen, die die vorjährigen Übungen aus irgendwelchen Gründen nicht mitmachten. Alle obengenannten Reservisten haben sich im Kreisergänzungs-Kommando um 10 Uhr vormittags einzufinden und nur das Militärbuch sowie die Mobilisationskarte mitzubringen. (bip)

**Tarifermäßigung für die Lemberger Ostmesse.**

Die polnische Eisenbahnverwaltung hat verfügt, daß den Ausstellern und Teilnehmern der X. Ostmesse in Lemberg in der Zeit vom 2. bis 21. September Tarifermäßigungen zu gewähren sind. Auf Grund der Dauerkarte wird für die Rückfahrt von Lemberg eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für alle Wagenklassen zugestanden, wenn die Anfahrstation mindestens 50 Kilometer von Lemberg entfernt ist. Für die Hin- und Rückfahrt sind keinerlei Ermäßigungen vorgesehen. Teilnehmergruppen von mindestens 25 Personen erhalten in beiden Fahrtrichtungen eine 25prozentige Fahrpreisermäßigung.

**Die Beförderung von Postsendungen auf dem Luftwege.**

Lodz besitzt keinen direkten Luftpostdienst, dennoch besteht die Möglichkeit, Sendungen aus Lodz auf dem Luftwege befördern zu lassen. Die für den Luftpostdienst bestimmten Sendungen werden als Eisenbahnzügen behandelt und stets mit den nächsten Eisenbahnzügen nach dem nächsten Flughafen, von Lodz also nach Warschau, befördert. Letztlich ist ein Abkommen über die Einführung eines Luftpostdienstes zwischen Polen und Deutschland getroffen worden. Dieser Dienst soll durch Flugzeuge der Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft bewerkstelligt werden, die bereits die Linie von Warschau nach Breslau mit Verlängerung nach Berlin bedient. Die Flugzeuge steigen in Warschau in der Sommerzeit täglich (mit Ausnahme von Sonntag) um 6 Uhr morgens auf und treffen in Berlin um 7.15 Uhr abends ein. (ag)

worden. Dieser Dienst soll durch Flugzeuge der Internationalen Luftschiffahrtsgesellschaft bewerkstelligt werden, die bereits die Linie von Warschau nach Breslau mit Verlängerung nach Berlin bedient. Die Flugzeuge steigen in Warschau in der Sommerzeit täglich (mit Ausnahme von Sonntag) um 6 Uhr morgens auf und treffen in Berlin um 7.15 Uhr abends ein. (ag)

**Vom Roten Kreuz.**

Die Verwaltung der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes bittet um Aufnahme folgender Zeilen: Die Herren Hausbesitzer bzw. Verwalter, die bis jetzt die Spendenammlung auf die in den ersten Tagen des Monats Juni aus Anlaß der Woche des Polnischen Roten Kreuzes ausgesandten Listen noch nicht durchgeführt haben, werden gebeten, die Sammlungen zu beschleunigen und die Listen nach dem Büro des Roten Kreuzes, Petrikauerstraße Nr. 96, spätestens bis zum 15. September d. J., zurückzusenden.

**200 Zloty Geldstrafe für nachlässige Hausbesitzer**

Die Hausbesitzer Abram Krystal und Simon Grynbaum, Główna 60, erhielten von der Stadtkassette die Anordnung, die Wohnung des Hauswärters in Ordnung zu bringen. Da sie dieser Anordnung nicht nachgekommen waren, wurden beide auf administrativem Wege zu je 200 Zloty Geldstrafe oder fünf Tagen Haft verurteilt.

**Unfall bei der Arbeit.**

In der Fabrik von Cytryn in der Wolborzka 46 geriet der Arbeiter Adolf Hülke, abianickastr. 1, in das Getriebe einer Maschine und trug Verletzungen am ganzen Körper davon. Die Rettungsbereitschaft erteilte ihm Hilfe und brachte ihn nach Hause. (a)

**Die Mißbräuche auf dem Kalischer Bahnhof**

Gestern früh begann vor dem hiesigen Bezirksgericht der Prozeß gegen sechs Eisenbahnangestellte, die angeklagt waren, von Arbeitssuchenden Geld herausgelockt zu haben. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Kazimierz Mogiński, Sekretär des Vorstehers des Kalischer Bahnhofes und Vorsitzender des Eisenbahnerverbandes, Jernor Mierzymiłow, Gierchowicki Stefan Frisz, Rudolf Jencz, Leon Sasin und Piotr Lebenstein. Zur Verhandlung waren 46 Zeugen geladen.

Der Gerichtsvorsitzende, Bezirksrichter Kozłowski, verliest die lange Anklageschrift, aus der hervorgeht, daß die Angeklagten Schmiergelder von Leuten entgegengenommen, denen sie Anstellungen bei der Eisenbahn versprochen hatten. Ferner hatten sie, unter Umgehung der bestehenden Vorschriften, Leuten Stellungen verschafft.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde der Hauptangeklagte Mogiński aufgerufen der mit Pathos eine etwa zweistündige Rede hielt, in der er seine Unschuld nachzuweisen suchte. Er führte u. a. aus, daß er auf der Bahn irgendeinen Mißbrauch ausgeübt habe und aus diesem Grunde Feinde besitze, die sich gegen ihn verschworen und die Zeugen in der Weise bestochen hätten, daß sie ihnen Anstellungen verschafften oder aber andere Angestellte mit Entlassung bedrohten, wenn sie nicht gegen ihn, Mogiński, befallend auszusagen würden. Des weiteren stellte der Angeklagte in Abrede, daß er über seine Verhältnisse hinaus gelobt, ein Luxusauto gekauft und Frauen ausgehalten habe. Er erklärte, daß er außer seinem 420 Zloty betra-

gendem Gehalt an der Eisenbahn noch als Vorsitzender des Eisenbahnerverbandes eine Entschädigung erhalten habe. Aus diesen Mitteln habe er sich Erparnisse gemacht, die es ihm gestatteten, ein gutes Leben zu führen, ohne jedoch über seine Verhältnisse hinaus zu leben. Noch aus dem Gefängnis habe er an die Warschauer Eisenbahnverwaltung einen Rapport geschrieben, in dem er die Gründe kargelegt habe, weshalb man gegen ihn vorgegangen sei. In demselben Rapport habe er Anschuldigungen gegen mehrere Beamte des Kalischer Bahnhofes in Lodz erhoben, doch hätte er auf diesen Rapport keine Antwort erhalten. Möglicherweise sei dieser Rapport den Warschauer Eisenbahnbehörden gar nicht zugestellt worden. Als der Hauptangeklagte seine Verteidigungsrede beendet hatte, ordnete der Gerichtsvorsitzende eine Unterbrechung der Verhandlung an.

Nach der Pause gelangten die übrigen Angeklagten zu Worte und bekannten sich gleichfalls nicht zur Schuld, indem sie erklärten, den in Frage kommenden Personen aus Gefälligkeit Stellungen verschafft zu haben, ohne daß dabei für sie ein materieller Vorteil im Spiele gewesen wäre. Sie behaupteten, daß die Aussagen der Zeugen zweifelhaft waren, und daß die Zugen von gewisser Seite angehalten worden seien, unwahre Aussagen zu machen.

Nach Anhörung der Angeklagten schritt das Gericht zur Vernehmung der Zeugen, vorwiegend noch im Dienst befindliche oder ehemalige Eisenbahnbeamte.

Gegen 9.30 Uhr wurde die Verhandlung auf heute vertagt. (bip)

**Der Liebe Sieg**

Roman von Margarete Ankelmann  
Copyright by Martin Feuchtwaner, Halle (Saale)

Wie kam diese Frau nach Eggenheim? Sie hatte früher nicht hier gelebt, das wußte er sicher. Er hätte sie bei seinem letzten Hiersein zweifellos gesehen. So eine Erscheinung konnte in dieser Stadt nicht verschwinden. Zu wem mochte sie gehören? Sie wollte in die Bismarck-Straße? Er kannte die Leute, die in dieser Gegend wohnten; sie gehörten zu der Gesellschaft, in der er vertraut war. Auch hatte der fremde Herr von keiner Veränderung in einer dieser Familien gehört.

Sollte es die neue Erzieherin der Herzbach'schen Kinder sein? Aber nein, wie eine Erzieherin sah dieses Mädchen nicht aus. Sie sah aus wie eine ganz große Dame, war sehr gut angezogen. Das war nicht in Eggenheim gelaufen, was diese Frau an Kleidern trug.

Und wie sie ihn behandelte! Er war gewöhnt, über alle Frauen zu siegen, sofort, vom ersten Moment an. Und die Fremde hier sah ihn nicht an. Seine Siegerblicke verfliegen nicht im mindesten, sie glitten an der kühlen Ueberlegenheit des Mädchens ab. Sie dachte nicht daran, ein Gespräch mit ihm anzufangen, gab keine Antwort auf seine Fragen.

Als beide in die Bismarck-Straße einbogen, blieb das Mädchen stehen.

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Jetzt weiß ich allein Bescheid.“

Sylphe neigte grüßend den Kopf und schritt weiter, ohne daß er irgend etwas hätte antworten können.

Donnerwetter, das war ihm noch nicht vorgekommen. Solch eine Abfuhr hatte er in seinem Leben noch nicht erlitten. Man hatte ihn verabschiedet wie einen Diener, der seine Arbeit ausgeführt hatte! Es war ein Glück, daß kein Mensch irgend etwas von der ganzen Geschichte wußte.

Es hatte auch keinen Sinn, daß er die Unbekannte weiter verfolgte. Von ihr würde er doch kein Wort erfassen und hatte sich schon genug blamiert.

Im übrigen war es Zeit, daß er nach Hause kam; es war schon spät genug geworden. Er zündete sich eine Zigarette an und schlenderte die Straßen zurück.

Sylphe fand das ganze Haus in größter Aufregung. Man konnte sich das lange Ausbleiben der Nichte nicht erklären. Tante Franziska hatte schon alle möglichen Schreckensbilder vor ihren Augen gesehen. Es war weniger die Sorge um die Nichte, an der sie nicht im mindesten hing; aber sie hatte Angst vor den Vorwürfen der Geschwister, denen gegenüber sie für Sylphe verantwortlich war.

Sylphe sprach ihr Bedauern darüber aus, daß sie der Tante Sorgen gemacht hatte. Dann bat sie, sich zurückziehen zu dürfen. Sie sei durch den langen Weg entsehrlich müde geworden und wollte gleich schlafen gehen. Tante Franziska hatte nichts dagegen und ging sogar so weit, Sylphe einige belegte Brote auf ihr Zimmer schicken zu lassen.

Sylphe hatte lange nichts gegessen, aber sie fühlte nicht den geringsten Appetit; sie rührte nichts an. Sie stand regungslos am Fenster und sah in die Nacht hinaus. Sie mußte an diesen fremden Mann denken. Er hatte ihr gefallen, sehr gut sogar; sie erinnerte sich nicht, je einen Mann gesehen zu haben, der einen ähnlichen Eindruck auf sie gemacht hatte.

Wer mochte der Fremde gewesen sein? War er aus Eggenheim? Er mußte dann zweifellos zu der Gesellschaft gehören, bei denen die Felsencks verkehrten. Aber sie hatte ihn bisher noch nicht gesehen, und Viktoria oder Marline würden unbedingt von diesem Manne erzählt haben.

Weshalb war sie übrigens so abweisend gewesen gegen ihn? Sie war doch souverän genug, sich die Männer herauszusuchen, mit denen sie zusammen sein wollte! Und dieser Mann war ihr lieber als alle ihre amerikanischen

Freunde. Wenn er ihr noch weiter gefolgt wäre, wer weiß, was geschehen wäre. Aber es war besser so. Sylphe hätte sich ihre Freunde nicht auf der Straße aufzulesen. Im übrigen: Was ging sie dieser fremde Mann an? Sie wollte nicht mehr an ihn denken.

Sie begann sich mechanisch zu entkleiden. Sie wusch sich sorgfältig, dann weckte sie Snob, der sich freudig an sie schmiegte. Mit offenen Augen lag sie im Bett. Sie mußte immer wieder an den Fremden denken. Ob sie ihm jemals wieder begegnen würde? Sie wußte nicht, ob sie es sich wünschen sollte. Na, man mußte es abwarten.

Dann weiketen ihre Gedanken bei ihrem Haus. Sie freute sich unendlich darauf, bis endlich alles fertig war. Es war gut, daß sie heute an den Anwalt telephoniert hatte; es würde dadurch alles schneller gehen. Und ihre Leute in Hamburg wußten, daß sie sich bereit zu halten hatten. Es würde nicht mehr länger dauern als eine Woche, dann war alles fertig. Es war tölllich, daran zu denken.

Wohlig kuschelte sie sich in die Kissen. Schließ bald ein. Im Traum erschien ihr der Fremde und sah sie mit seinen leuchtenden Augen immerzu an.

Heiner von Felsenck-Dahle läutete an der Tür der väterlichen Wohnung. Er freute sich auf die überraschten Gesichter der Seinen, die nichts von seinem Besuch wußten. Es gab ein freudiges Durcheinander. Die Baronin vergaß ihre Schmerzen und sah strahlend in das Gesicht des Sohnes. Der Vater war aufgeräumt und vergnügt, Ruths erstes Gesicht zeigte einen hellen Schimmer und die kleine Viktoria strahlte und war ausgelassen wie ein junges Füllen. Sie saß auf den Knien des Bruders und fragte ihn aus.

Heiner gab gutgelaunt Antwort.

Endlich sagte Viktoria:

„Ach, Heiner, hier hat sich auch allerhand ereignet. Es ist viel geschehen während deiner Abwesenheit. Aber ich verrate dir nichts, auch wenn du mich noch so bettelnd ansehst.“ (Fortsetzung folgt)

**Vom städtischen Knabengymnasium.**

Die Kanzlei des städtischen Knabengymnasiums, Siemkiewicza 46, nimmt noch Gesuche der Kandidaten für die vierte Klasse entgegen. Die Aufnahmeprüfungen finden Dienstag, den 2. September d. J., statt.

**Aufnahme der Kinder in die städtischen Fröbelschulen.**

Am 29. und 30. August d. J. findet von 9 bis 1 Uhr die Aufnahme der Kinder im Vorschulalter (vier, fünf und sechs Jahre) in die städtischen Fröbelschulen an folgenden Punkten der Stadt statt: 1. städt. Fröbelschule Radwanika Nr. 54, 2. Waclama 2/4, 3. Przejazd 39, 4. Szerebrzynska Nr. 17, 5. Grodzynska 3, 6. Slaska 21, 7. Podmiejska Nr. 21, 8. Cegielniana 25 (für jüdische Kinder), 9. Siemkiewicza für deutsche Kinder, 10. Suwalska 16. Bei der Anmeldung ist ein Geburtschein und ein Impfschein vorzulegen.

**Ueber den Stand der Hygiene in unseren Volksschulen.**

Biel läßt sich über die hygienischen Verhältnisse unserer Stadt sagen. Wenn man aber das Ganze ins Auge faßt, so muß zugegeben werden, daß sich der Sachverhalt diesbezüglich bedeutend gebessert hat. Schon allein die Schulhygiene hat in letzter Zeit große Fortschritte gemacht. Der Schulabteilung des Magistrats gelang es in der zweiten Hälfte des Mai fünf jahnzählige Ambulatorien für die Volksschuljugend zu eröffnen. Jedes Ambulatorium ist fünf Stunden täglich tätig und steht unter der Leitung einer Fach- und Hilfskraft. Die jahnzähligen Ambulatorien sind, beweisen folgende Zahlen: Im Mai wurden inskriert waren eine Notfrage für unsere Schuljugend. Daß dem gelang 841 Kinder behandelt, 310 Zähne sind plombiert worden, im Juni dagegen meldeten sich schon 1671 Kinder (869 Plomben). In den Sommermonaten waren nur drei Ambulatorien tätig. Auch gegen die ägyptische Augenkrankheit hat die Schulabteilung eine energische Aktion eingeleitet. Kinder, die von der ägyptischen Augenkrankheit befallen sind, werden in besondere Schulen untergebracht. Im Jahre 1923 waren solcher Kinder 731, davon wurden 228 Kinder geheilt. 1924 1184 Kinder, 482 sind als geheilt in ihre Schulen zurückgeführt, 1928 waren es nur noch 586 Kinder, von denen 194 geheilt wurden, 1929 395, davon 110 Kinder geheilt. Die angeführten Zahlen zeigen, daß sich der hygienische Stand in den Volksschulen ständig bessert.

**Pilzvergiftung.**

Der in der Przewalskiana 17 wohnhafte Antoni Sawicki hatte sich durch den Genuß von Pilzen eine Vergiftung zugezogen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenpumpung vor und brachte den Kranken in bedeutlichem Zustande nach dem Krankenhause.

**Von seinem Pferde getötet.**

Im Hause Meja Kosciuszki 32 wurde der Fuhrknecht Michal Staniacki durch Hufschlag seines Pferdes so schwer verletzt, daß er auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarb. Er wurde nach dem Prosektorium gebracht.

**Vom Arbeitsgericht.**

**Teilhaber oder Angestellter?**

Gestern besaßte sich das Arbeitsgericht mit der Klage des in der Czestochowkastraße 9 wohnhaften Josef Kozłowski, eines ehemaligen Verkäufers des Lebensmitteladlers von Roman Siemiera in demselben Hause wegen Auszahlung von 1640 Zloty als Entschädigung für dreimonatliche Kündigung und rüchständigen Gehalt. Nach der Anklage hat sich Siemiera seinerzeit an seinen Kassen Kozłowski gewandt und ihm die Uebernahme eines Postens in dem neueröffneten Lebensmitteladen in der Kruczkastraße 7 vorgeschlagen, wobei er 70 Zloty wöchentlich erhalten sollte. Nachdem man sich verständigt hatte, löste Siemiera das Patent auf den Namen Kozłowski. Der Laden prosperierte jedoch schlecht und Siemiera schlug

**Sport-Turnen-Spiel**

**Radspport-Weltmeisterschaften.**

**Michard siegt bei den Professionals, Gerardin bei den Amateuren.**

Den Auftakt zu den Radweltmeisterschaften in Brüssel bildete am Sonnabend der 52. Kongreß der Union Cycliste Internationale, zu dem fast alle angeschlossenen Länder im Brüsseler Rathaus ihre Vertreter entsandt hatten.

Nach einer Begrüßungsansprache durch den Oberbürgermeister von Brüssel trat man in die wenig umfangreiche Tagung ein. Zunächst legte der französische Radspportverband gegen den Bund deutscher Radfahrer Protest ein, weil der VDM wegen des Starts von Samwal am 20. April in Berlin trotz der Suspendierung durch den französischen Verband nicht eingeschritten war. Die Debatte fand bald ein Ende, als sich herausstellte, daß der VDM bis zu diesem Zeitpunkt die offizielle Mitteilung des französischen Verbandes nicht erhalten hatte und damit die leidige Angelegenheit aus der Welt geschafft. Beschlossen wurde, Weltrekorde über eine längere Strecke als eine Bahnlänge und auf Hometrainer erzielte Leistungen nicht mehr zu führen. Ueber den Termin der Weltmeisterschaften 1931 in Kopenhagen einigte man sich auf die Zeit vom 23. bis 30. August. Der nächste Kalendertongreß findet wieder in der Schweiz und zwar am 6. September 1930 in Zürich statt und für den Frühjahrstongreß wurde der 7. Februar in Paris bestimmt.

Die sportlichen Ereignisse bei den diesjährigen Radweltmeisterschaften im Stadion Heysel in Brüssel nahmen am Sonnabend nachmittag mit den Vorläufen der Amateurlieger ihren Anfang.

Die Radweltmeisterschaften wurden am Sonntag bei schönem Wetter vor 10 000 Zuschauern fortgesetzt. Im Endlauf siegte wieder Michard, der damit seinen Titel erfolgreich verteidigte. Zweiter wurde Moestaps, dritter Piani (Italien) und vierter Jast Hansen (Dänemark).

Bei den Amateuren sicherte sich mit Gerardin ebenfalls ein Franzose den Meistertitel vor dem Engländer Cozens, 3. Pellissari (Italien), 4. Andersen (Dänemark).

**Stud siegt im Tatrarennen.**

Das diesjährige Tatrarennen, das am Sonntag in Zato-

pane stattfand, war für die Automobilwelt Polens insofern von besonderer Bedeutung, als zum ersten Male internationale Klasse am Start war. Der bekannte Bergfahrer Hans von Stuck rechtfertigte auf Austro-Daimler seinen großen Ruf mit einem überlegenen Sieg über seinen gefährlichsten Konkurrenten und polnischen Meister Ripper (Kraakau) in der neuen Rekordzeit von 5:23 Minuten. Ripper erreichte 5:33 Minuten. In den Rahmewettbewerben siegte in der Klasse der Sportwagen Ehrzonaszcz (Kraakau) auf Lancia, in der Klasse der Motorräder ohne Beiwagen Holoi (Kraakau) und in der Klasse der Motorräder mit Beiwagen Damski (Kraakau).

**Frau läuft unter 12 Sekunden.**

**Frl. Cool läuft in 11,8 Sekunden Weltrekord.**

Aus Kanada kommt die Meldung, daß die Kanadierin Frl. Cool bei den Britischen Wettspielen in Hamilton ihren eigenen auf 12 Sekunden stehenden Weltrekord im 100-Meter-Lauf auf 11,8 Sekunden verbessert hat. Die schnelle Kanadierin wird zusammen mit acht weiteren Damen an den Frauenn Wettspielen in Prag teilnehmen.

**Diskusweltrekord.**

In Pittsburg wurde ein neuer Weltrekord im Diskuswerfen von dem Washingtoner Studenten Paul Jessup erzielt. Er warf den Diskus 51,60 und verbesserte damit die bisher von dem Amerikaner Kreuz mit 51,01 geschaffte Bestleistung um 55 Zentimeter.

**Frau Radle läuft Weltrekord.**

Frau Radle-Breslau unternahm im Rahmen des ostdeutschen Jugendtages in Breslau einen Angriff auf den 1000-Meter-Weltrekord, der ihr glänzend gelang. Sie erreichte 3:05,5 und stellte damit die Weltleistung von Frl. Eridlely ein.

**Heute kein Fußballspiel.**

Das für heute angelegte Fußballspiel um die Meisterschaft der A-Klasse zwischen W. K. S. und L. K. S. wurde auf Wunsch der Militärs auf einen späteren Termin verlegt. Als Grund wird Uebermüdung des W. K. S. durch die vielen vorangegangenen Spiele angegeben.

**Der Pater hat das Wort.**

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

**Der Pfarrer und die nackten Frauenarme.**

Am vergangenen Sonntag, den 24. August, hatte wie allsontäglich der Pfarrer in der Kirche von Rogow bei Koluszki, Telesfor Kopydłowski, den Gottesdienst abgehalten. Er sprach sehr viel von der Moral, noch mehr aber von der sogenannten Amoral der jetzigen Jugend und ganz besonders der Unverheirateten. Als er mit seiner Moralpredigt in gutem Fluß war, sprang er plötzlich um und fing an gegen die gottlosen Schullehrer zu wettern, die die Frechheit besitzen, sich gegen die Vorkerrschaft der Geistlichkeit in den Schulen aufzuheben. Er schimpfte über die Krakauer Tagung des polnischen Lehrerverbandes, der gegen die heiligsten Rechte des Klerus in bezug auf die Schulkinder protestiert hatte. Bekanntlich tagte vor etwa einem Monat in Krakau der Kongreß des polnischen Volksschullehrerverbandes, auf dem sich einzelne Redner gegen die Bevormundung der Lehrer durch die Geistlichen aussprachen. Dies hatte zur Folge, daß das bischöfliche Episkopat einen geharnischten Protest in Form eines Bischofsbriefes gegen die widerpenstigen Lehrer losließ, der feinesgleichen nicht. Darüber haben wir in unserer Ausgabe vom 20. d. M. bereits berichtet. (D. Red.) Die Eltern dürften ihre Kinder nicht mehr zu solchen Lehrern in die Schule schicken, die an der Krakauer Tagung teilgenommen hatten. Denn das Seelenheil der Kinder wäre bei diesen Lehrern bedroht. Sie seien gottlos und kirchensindlich gegen die katholische Kirche aufgetreten. Die Schulkinder müßten den Eltern und der Kirche gehören. (Genau so, wie es im Bischofsbriefe heißt. D. Red.) Endlich war der um das Seelenheil der Schulkinder so besorgte Pfarrer mit seiner flammenden Rede fertig, die ihm so viel Schwweiß gekostet.

Bald nach der Messe aber machte er sich ans Gelbeinsammeln. Dabei sah er aber etwas, das sein Blut erneut in Wallung brachte und ihm die Hornesrübe über so viel Schamlosigkeit selbst im Gotteshause (in dem er eben Geld einlieferte) bis hoch ins Gesicht trieb: er sah eine junge Frau mit bloßen Armen. Und dabei war es der 24. August und in der Kirche furchtbar heiß. Das durfte er nicht dulden. Er kostete die erstaunte Frau am Arm (der entblößt war) und zog und zerrte sie hinaus aus der Kirche bis vor die Türe, wobei er sie einfach „ty“ (Du) anredete und seiner heiligen Entrüstung darüber Ausdruck gab, daß man in solch einem Kleide, das nicht einmal die Arme bedeckt, es wage in die Kirche zu kommen. Die Kirchgänger waren fast erstaunt über solviel moralische Entrüstung des Herrn Pfarrers, der einen moralischen Koller kriegt, wenn er bloße Frauenarme sieht. Es fragt sich nun, wer mehr öffentliches Aergernis erregt hat, die Frau mit ihren nackten Armen oder der wetternde Pfarrer, über dessen Auslassungen sehr viel Kirchgänger höchst entrißet waren. F. W.

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

**Kirchengeangsverein „Aeol“.** Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet die erste Gesangsprobe nach den Ferien statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist dringend geboten.

seinem Reisen vor, in Urlaub zu gehen, was dieser gern annahm. Als er einige Wochen später nach Lodz zurückkehrte, erfuhr er, daß sein Onkel den Laden für 5000 Zloty an einen gewissen Zietle verkauft hatte. Darauf hatte er sich nach der Finanzkammer begeben, das Patent zurückzuerstatten und mit Kozłowski Namen unterschrieben. Kozłowski wandte sich darauf an Sawiera mit der Forderung, ihm eine Entschädigung für den dreimonatigen Verdienst in folge der nichtformellen Kündigung auszusahlen, was dieser ablehnte. Kozłowski übergab die Angelegenheit dem Arbeitsgericht. Dieses verurteilte Sawiera zur Zahlung von 910 Zloty mit 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage an, sowie zur Tragung der Gerichtskosten, die auf 40 Zloty festgesetzt wurden.

**Ein neuer Verndorff!** H. A. Verndorff, dessen aufsehenerregendes Buch „Spionage!“ mit bisher 50 deutschen Auflagen 15 Auslandsausgaben einen Welkerfolg hat, schrieb ein neues Buch: „Diplomatische Unterwelt!“, das, wie uns der Verlag Dietl & Co., Stuttgart, mittelt, Anfang September ausgegeben wird. Der neue Verndorff bringt in wahren, abenteuerlichen und glänzend erzählten Geschichten Geheimhaltene aus den Jahren 1920—1930, belegt mit Dokumenten.

doch dem Schöpferwille gehorcht. Marel hat seinem Golem etwas Fleischliches angehängt hat ihn das Weib fühlen lassen und ihn deshalb zum Rebellen gegen den Rabbi gemacht. Lejwits Golem bringt Unheil aus Prinzip (Erlösung nicht durch Gewalt, sondern durch den Geist. Gewalt richtet sich gegen ihre Anwender), Marel's — des Weibes wegen. Marel wollte Lejwit etwas forrgieren und dem Golem einen teilweise modernen Anstrich geben, ihm den „schwarzen Schleim“ aus den Augen wischen und der Lehngestalt etwas warmes Blut einspritzen. Marel hat damit gerechnet, daß dies mehr dem Theaterpublikum als dem Golem nötig sein wird. Die Aufführungen der Wilnaer jüdischen Truppe zeigen nun, daß weder für das Publikum noch für den Golem diese Notwendigkeit vorhanden war. Meine Vermutungen von vor zwei Jahren haben sich bestätigt, obwohl ich damals das Lejwitsche Original nicht kannte.

Die jüdischen Schauspieler bringen eine „Golem“-Aufführung, die sich sehen lassen kann. Freilich ist etwas viel Effekthaserei in Ton und Ausstattung dabei und der Abschluß ist in der Wirkung abgebrochen nach der sehr starken Spannung. Aber die Aufführung wird dem Gedanken des Dichters und vor allem der Legende gerecht. Marel hat mit seiner Paraphrase eine andere, eine neue Legende geschaffen und sich Lehm und Idee dazu bei Lejwit ausgeliehen. Auch die Werkzeuge waren nicht seine eigenen.

**Ein Denkmal für Fridtjof Nansen in Moskau.** Das Präsidium des Exekutivkomitees des Moskauer Gebiets hat beschlossen, in Moskau ein Denkmal für Fridtjof Nansen zu errichten. Der Schöpfer des Denkmals wird der Bildhauer Luki sein, dessen Entwurf bereits angenommen ist. Nansen wird nach diesem Entwurf auf einer Masse von Eisblöcken stehend dargestellt sein, wobei das Eis aus Uralmarmor gebildet wird, der eine große Lehmlichkeit mit der Farbe des Eises aufweist. Durch dieses Denkmal soll nicht nur der Forscher Nansen geehrt werden, sondern auch der Philanthrop. Fridtjof Nansen war zu seinen Lebzeiten auch zum Ehrenmitglied des Sowjets von Moskau erwählt worden.

**Zweimal „Der Golem“.**

Vor zwei Jahren hatte Andrzej Marel in eigener Paraphrase das Lejwitsche jüdische Legendenpiel vom Erd- und Lehm-menschen „Golem“ in hiesigen Stadttheater inszeniert und in dieser seiner Fassung mit dem Hauptdarsteller Kazimierz Kijowski unbedingten Erfolg gewonnen. Jetzt gastiert im Stadttheater die Wilnaer jüdische Theatertruppe und bringt als Abschiedsvorstellung ebenfalls den „Golem“ zur Aufführung — aber im Original. Interessant ist nun der Vergleich zwischen der Marelschen Umschreibung und dem Lejwitschen Original.

Lejwit erzählt in dramatischer Folge von den Judenverfolgungen im mittelalterlichen Prag und dann die Legende von der Schaffung eines künstlichen Menschen aus Lehm durch den „Wunder“-Rabbi Maharat. Von diesem Golem-Lehm-menschen erhoffte man die Erlösung. Er hatte sie im gewissen Sinne gebracht, hat mit seiner Riesenkraft alle Widersacher und Feinde erschlagen und ist dann im Betätigungsbrange auch über die Kinder Israels selber hergefallen. Jetzt mußte ihn der Rabbi wieder in Staub und Lehm verwandeln: Erlösung und Befreiung kommt nicht durch Gewalt, sondern durch den Geist.

Marel hat diese Legende paraphrasiert, ihr einen polnischen Text und einen augenscheinlich modernen Sinn gegeben. (Kann eine Legende überhaupt ummodern werden oder modern sein?) Marel genügt das rein Golemhafte, die hilflose, blindgehörrende Argwohn nicht, er schiebt das Problem Weib vor und stellt es ohne weiteres in den Vordergrund. „Gebi mir Debora! (Dwojrosle)“ läßt er seinen Golem brüllen und als er das Mädchen nicht kriegt, taumelt er mit seiner Art hinaus und richtet Unheil an unter den Juden. „Alle Menschen tönn ich erschlagen deinetwegen.“ Er rebelliert auch gegen seinen Schöpfer: „Der Rabbi soll kommen und mir den Stiefel reichen.“

Lejwits Golem ist lebend gewordene Erdgestalt und Kraft, die, wenn auch mit innerem Protest und Widerstreben,

# Aus dem Reiche.

## Vor den Selbstverwaltungswahlen in Ruda-Babianicka.

Die Vorwahlarbeit der D.S.A.P. im Gange. — Bisher 12 Listen eingereicht. — Die deutschen Unparteiischen versuchen ihr Wahlglied selbständig.

Am Sonnabendabend fand im Parteilokal der Gornastraße 43 die erste öffentliche Vorwahlversammlung der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Trotz des strömenden Regens sind so viel Wähler erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war, ein Beweis für die Popularität der Organisation.

Sejmabgeordneter Emil Zerbe und Magistratschöffe Ludwig Kul sowie die Kandidaten Adam Schmidt, Josef Müller und Gier sprachen über die Wahlen und erstatteten Bericht über die Verhandlungen mit den unparteiischen Deutschen, denen die D.S.A.P. das Angebot des Zusammenschlusses auf der Plattform des Wahlblocks von 1927 gemacht hatte.

Bei den sogenannten Unparteiischen herrschte anfangs überhaupt kein leitender Gedanke. In dem Rudaer Gesangsverein setzen sich einige Bürger zusammen, die weder eine Organisation besitzen noch anderen Einfluß auf die unorganisierte Einwohnerschaft haben und bilden ein aus fünf Personen bestehendes Wahlkomitee. Die Herren des Komitees glaubten natürlich, daß niemand so gut Stadterwählter sein könnte als sie selbst und so schlug einer den anderen zum Kandidaten vor. Nachdem das Komitee sich selbst gewählt und hinten auf die Liste noch einige Namen gesetzt hatte, verhandelte die Herren mit den Vertretern der D.S.A.P. Die Partei stellte vor allen Dingen die Bedingung, daß das Bündnis nur dann erfolgen kann, wenn keine andere deutsche Liste aufsteigen wird, da man in diesem Falle nicht wissen könnte, wieviel „unparteiische“ Gruppen es eigentlich gäbe.

Schon in der ersten Sitzung zeigte es sich aber, daß die Unparteiischen unter sich gar nicht so unparteiisch sind. Drei Mann wollten einen Herrn Streibel als Spitzenkandidaten haben, zwei Herren des Komitees einen Herrn Mondowski. Da der letztere erklärte, daß er nicht auf die Liste gehe, wenn Streibel oben sei und in diesem Falle mit seiner Gruppe von den „Unparteiischen“ nichts wissen wolle, war die Geschlossenheit der Unparteiischen schon zu Ende.

Als man dazu schritt, den Namen der Liste festzustellen, geschah den Unparteiischen die Benennung unserer Partei nicht. Dazu wollten sie die Liste so aufgestellt haben, daß sie vier sichere Kandidaten erhalten. Selbstverständlich konnte das Wahlkomitee der D.S.A.P. derartige Forderungen nicht akzeptieren, denn die Stimmen des werktätigen Volkes würden Leuten zufallen, denen die Interessen der Werkstätigen gleichgültige Dinge sind. Die Arbeiter würden mit ihren Stimmen geradezu ihre Gegner wählen. Die Verhandlungen wurden abgebrochen. Und so tritt die D.S.A.P. mit einer eigenen Liste in den Wahlkampf. Die Werkstätigen von Ruda werden so viele Vertreter erringen, wie stark ihr Bewußtsein und ihre Aufklärung ist.

Den Berichten folgte eine lebhafteste Aussprache, an der eine Reihe von Rednern teilnahmen. Die Sucht der Unparteiischen, unter den Werkstätigen Stimmen zu fangen, wurde festgestellt, und deshalb beschlossen die Versammelten durch eine starke Hausagitation jeden Arbeiter, Angestellten, Klein Kaufmann und die Angehörigen des Mittelstandes aufzuklären, daß deren Interessen nur von den Kandidaten der D.S.A.P. verteidigt werden können. Die Versammelten beschäftigten hierauf die Kandidatenliste und unterzeichneten sie. Erst gegen 12 Uhr nachts fand die Versammlung ihr Ende.

Die Kopslosigkeit der Unparteiischen machte sich Abg. Utta zunutze, um sein und des Volksverbandes vergiftetes Schild aufzuspizieren. Er tauchte am Sonntag in Ruda auf, hielt eine „Massenversammlung“ ab, an der 19 Personen (vornehmlich Kandidaten) teilnahmen und empfahl

den Deutschen von Ruda „Unparteilichkeit“. Anstatt die Einigung herzustellen, wovon Utta doch so oft spricht, brachte er schließlich eine eigene Liste zusammen. Des Namens „Volksverband“ schämt er sich wahrscheinlich, denn die Liste erhielt den Namen „Liste der deutschen Wähler“. An der Spitze derselben, einschließlich der sechsten Stelle, stehen Großbesitzer und Kaufleute und erst später, da man doch die Arbeiterstimmen haben will, wurden auch einige Arbeiternamen auf die Liste geschrieben. Auf diese Weise kommt es nun auch in Ruda zur Scheidung der Geister in sozialer Beziehung.

Bis gestern abend waren zwölf Listen eingereicht. Die Liste der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei soll heute, am letzten Tage eingereicht werden, da man immer noch damit rechnete daß die „Unparteiischen“ doch noch zur Bestimmung kommen und die Zersplitterung vermeiden werden. Morgen werden wir die Nummer der Liste der D.S.A.P. bekanntgeben können.

Am Sonnabend, den 30. August, 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokal die zweite öffentliche Wahlversammlung statt, in der Lodzger Redner über die Aufgaben der Selbstverwaltung sprechen werden. Weitere Versammlungen folgen dann: am Dienstag, den 2. September, um 8 Uhr abends, bei Kramm, Woloslawstraße 2, und Donnerstag, den 4. September, um 8 Uhr abends, bei Neugebauer, Chachula, Lencznastraße 1.

## Ein neuer Zentralbahnhof in Warschau.

Das Verkehrsministerium hat den Rektor des Warschauer Polytechnikums Ing. Andrzej Przenicki und Ing. Stanislaw Przybylski mit der Ausarbeitung eines Projekts für den neuen Zentralbahnhof betraut. Ueber der Erde sollen die Wartehallen und Kassen, in dem unterirdischen Teil des Bahnhofs dagegen die Bahnsteige und Gleise untergebracht werden. Der unterirdische Teil wird mit dem oberen vermittelst Winden verbunden sein. Der neue Bahnhof soll auf dem Terrain des Hauptbahnhofs, 333 Meter von der Marschallkowskistraße entfernt, entstehen.

## Dummerjungenstreich oder verbrecherischer Anschlag?

Als Sonntag nacht ganze Kolonnen von Autos vom Tatraczemen in Richtung Krakau heimkehrten, bemerkte der auf dem Motorrad fahrende Dr. S. aus Krakau bei Pablich plötzlich einen quer über die Straße gelegten Baumstamm. Trotz sofortigen Bremsens wurde das Rad erheblich beschädigt und der Fahrer trug mitfüllt seinem Begleiter erhebliche Verletzungen davon. Trotzdem sprangen beide auf und begannen die nachfolgenden Autos zu warnen. Bevor der Baumstamm beseitigt worden war, hatten sich bereits 20 Autos und Autobusse angeammelt. Kaum hatten sich die Autos wieder in Bewegung gesetzt, als man einige hundert Meter weiter wieder einen über die Straße gelegten Baumstamm bemerkte. Die Autos mußten wieder stehenbleiben. Zeugen wollen im Dickicht Menschengelächter gehört haben. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß auf dieser Strecke Baumstämme über die Straße gelegt worden waren. Trotz energischer Untersuchung ist es der Polizei bisher nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

Kalisch. Der nasse Tod. Vorgestern ereignete sich im Dorfe Korzeniew ein tragischer Vorfall, der den Tod eines zwölfjährigen Knaben zur Folge hatte. Obwohl es kalt war, versammelten sich dennoch am Teiche einige Knaben, um zu baden. Als der zwölfjährige Tadeusz Baroszczyn in der Mitte des Teiches war, bekam er infolge der Kälte Krämpfe und begann zu sinken. Er schrie zwar noch verzweifelt um Hilfe, jedoch wagte niemand von seinen Kollegen, zu ihm zu schwimmen. Die Jungen schlugen Alarm. Als dann ältere Personen erschienen, war der Knabe bereits unter dem Wasser verschwunden. Erst nach

einigen Minuten gelang es, ihn aus dem Wasser zu ziehen. Es war jedoch bereits zu spät: alle Bemühungen, ihn ins Leben zurückzurufen, waren vergebens.

Gräbenz. Verhängnisvoller Brand. In der Nacht zum Sonntag brach ein Großfeuer in dem Dachgeschloß des Hauses Lindenstr. 33 aus. Das Feuer verbreitete sich mit einer derartigen Schnelligkeit, daß sich der Hausbewohner eine entsetzliche Panik bemächtigte. Die große Erregung der aus dem Schlaf geschreckten Mieter hatte zur Folge, daß die 25jährige Frau Valeria Mientka einen Herzschlag erlitt, an dessen Folgen sie verstorben ist. Im Seitengebäude sprang die Frau des Chauffeurs Klinki mit zwei Kindern aus einem Fenster ihrer Wohnung auf einen 2 1/2 Meter tiefer gelegenen Balkon der nächsten Etage. Die Frau trug dabei eine Beinverstauchung davon, während die Kinder unverletzt blieben. Die Feuerwehr war eifrig bemüht, des Brandes Herr zu werden, was ihr auch nach einstündiger angestrengter Arbeit gelang. Während der Rettungsarbeiten hat der Feuerwehrmann Kulwicki den Bruch von zwei Rippen davongetragen.

Zakopane. Einbruch in die Gemeindefassade. Am Montag in den Morgenstunden bemerkte man im Gemeindefaßade während der Aufräumung, daß die feuerfichere Kasse erbrochen ist. Die Einbrecher hatten 6000 Floth geraubt und 5 Floth 21 Groschen zurückgelassen. Außerdem hatten sie 35 Aktien der Kommunalbank mitgenommen. Nach der Plünderung der Kasse hatten die Einbrecher die Spuren sowie die auseinandergerworfenen Papiere mit Asche beschüttet. Die Einbrecher mußten mit dem Lokal sehr vertraut gewesen sein, sie haben sich aber etwas in der Summe geirrt, weil am Sonnabend größere Geldsummen ausgezahlt worden waren. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet. Der Gemeinde wurde dadurch keinerlei Schaden verursacht, weil die Kasse versichert war.

Leimberg. Sturmwind wirft einen Kirchturm um. Ueber der Gemeinde Glemborzel wütete ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag. Der Orkan warf den Turm der griechisch-katholischen Kirche um und riß das Fenster der Sakristei heraus. Der in die Kirche eindringende Regen und Hagel richtete einen nicht unbedeutenden Schaden an. Außerdem riß der Wind mehrere Bäume mit den Wurzeln aus der Erde, riß das Dach von der Scheune eines gewissen Pawel Verlasz und verursachte einen größeren Sachschaden in den Tabakplantagen.

## Radio-Stimme.

Mittwoch, den 27. August 1930.

- Lodz (233,8 M.).**  
12.05, 13 und 16.15 Schallplatten, 18 Konzert, 19 Beschiedenes, 20.15 und 20.50 Solistenkonzert.
- Warschau, Raitowiz und Krakau.**  
Orchesterkonzert, 20.15 Solistenkonzert, 23 Tanzmusik
- Posen (896 kHz, 335 M.).**  
18 Konzert, 20.30 Leichte Musik, 22.15 Tanzmusik.

### Ausland.

- Berlin (716 kHz, 418 M.).**  
14 Schallplatten, 16.30 Sinfoniekonzert, 18.30 Unterhaltungskonzert, 20 Konzert, anshl. Tanzmusik.
- Breslau (923 kHz, 325 M.).**  
16.30 Sinfoniekonzert, 19.05 Szenen aus „Doris Godunow“, 20.30 Achtung! Wir bringen heute.
- Königsrufterhäusern (983,5 kHz, 1635 M.).**  
14 Schallplatten, 18 Werke für zwei Violinen, 20 Konzert, 21.40 Konzert.
- Prag (617 kHz, 487 M.).**  
17 Nachmittagskonzert, 19.35 Blasmusik, 20.30 Kammermusik, 21.10 Bunter Abend.
- Wien (581 kHz, 517 M.).**  
15.15 Nachmittagskonzert, 18.50 Wiener Herbstmesse, 20.05 Bunter Abend, 22 Abendkonzert.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates.

Mittwoch, den 27. August, pünktlich 7 Uhr, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Sitzung der Exekutive des Vertrauensmännerrates statt. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorsitzende.

Ortsgruppe Chojna. Mittwoch, den 27. August, um 7 Uhr abends, findet eine Sitzung des Vorstandes statt. Alle Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 27. August, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Achtung Sportler von Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 28. August, findet in der Petrikauer 109 um 6 Uhr nachmittags ein Training im Handballspiel statt. Um pünktliches Erscheinen ersucht der Sportleiter.

Lodz-Süd. Freitag, den 29. August, findet um 7 Uhr abends, in der Privatwohnung Klinkis 229 eine Berichterstattungsversammlung statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

## Gewerkschaftliches.

Achtung Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung. Mittwoch, den 27. August, um 6.30 Uhr abends, findet im Gewerkschaftslokal, Narutowicza 50, eine allgemeine Vertrauensmännerversammlung statt. Das Erscheinen aller Vertrauensmänner sowie der Beralungsmitglieder der Deutschen Abteilung ist Pflicht.

**Achtung, Wähler in Ruda-Babianicka!**

Am Sonnabend, den 30. August, 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gorna-Strasse 43, eine öffentliche

# Vorwahlversammlung

statt. Sprechen werden:

Sejmabgeordneter Zerbe und Schöffe Kul über

## „Die Aufgaben der Partei in der Selbstverwaltung“

Deutsche Wähler! Erscheint zahlreich!

Das Wahlkomitee  
der  
Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

# Maurermeister Eberhart und sein Sohn

(9. Fortsetzung).

Roman von O. von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Aber ich bin doch immer artig —  
„Oder sind Sie vielleicht schon vergeben? Bartel  
Fräulein Braut?“  
„Bedauere, aber ich bin vollkommen unverlobt.“  
Ihre lede Art gefiel ihm.  
„Dann also auf Wiedersehen, Lotchen — Herr Eber-  
hart!“

Er machte eine tiefe Verbeugung, und Elise huschte  
über die Straße, während Adolf und Lotte am Kanal ent-  
lang schritten.

„Jetzt mußt du mich aber nach Hause bringen, es ist  
ja schon acht Uhr. Was sage ich nur Mutter?“

„Du, Lotchen, das ist ja ein ganz reizendes Mädchen!“  
„Kunststück! Meine Freundin! Uebrigens, in die kannst  
du dich ganz ruhig verlieben, das ist 'ne glänzende Partie.“

„Ach, wer denkt denn gleich an so etwas! — Wie  
lieb sie?“

„Elise Eckert.“

„Eckert? Und sag' mal — was ist ihr Vater?“

„Weiß nicht! Herrgott, erst sagst du, ich soll nicht gleich  
so realistisch denken, und nun möchtest du am liebsten gleich  
eine ganz ausführliche Auskunft.“

„Weißt du wirklich nicht, was der Vater ist?“

„Ich glaube Fabrikdirektor oder -besitzer oder so was.“

„Und wohnt?“

„Herrgott, vnr du neugierig? Willst ihr wohl gleich  
einen Liebesbrief schreiben? Das laß lieber.“

„Unsinn, wohnt sie vielleicht in der Winterfeldstraße?“

„Ich glaube!“

„Herrgott, ist das ein Zufall.“

„Was denn?“

„Jetzt ist sie womöglich die Tochter von dem Fabrik-  
direktor, der mir heute die Zeichnung abgekauft hat.“

„Der hieß auch Eckert?“

„Natürlich! Eckert & Co., Fabrik von Messingartikeln.“

„Wird schon sein! Na also, dann hast du die Tochter  
von dem Gelde traktiert, das dir der Vater gegeben. Ist  
übrigens, trotz ihrer etwas lecken Art, ein Brachtmädel.“

„Aber sicher!“

„Lotte lächelte. Der Bruder, der so schnell Feuer ge-  
fangen, machte ihr Spaß.“

„Und ihr beiden wollt ganz allein in den Grunewald?“

„Was ist denn dabei? Wir wollten ja bloß mit der  
Dampfbahn von der Apostelkirche bis Halensee fahren,  
und dann nach Hundeshlehe gehen.“

„Aber, daß ihre Mutter das erlaubt! Warst du denn  
schon einmal bei ihr?“

„Sie hat keine Mutter mehr. Drum ist sie auch so  
selbständig und der Vater hat wohl Vertrauen —“

„Sie waren zusammen bis vor das elterliche Haus ge-  
gangen.“

„Komm mit 'rauf.“

„Lotte —“

„Vater ist zum Stammtisch, es ist ja Freitag?“

„Na, dann einen Augenblick.“

„Es war eigentlich gar kein Bruch zwischen ihnen ge-  
wesen, aber er ging dem Vater gern aus dem Wege. Erst  
wollte er weiter sein und wenigstens etwas erreicht haben.“

„Mutter Clementine war schon in tausend Ängsten.“

„Aber Mädel, ich glaube schon, dir sei etwas passiert.“

„Adolf war eine halbe Treppe tiefer stehen geblieben,  
so daß ihn die Mutter nicht sah.“

„Mutthen, ich hatte doch ein Rendezvous mit einem  
Herrn.“

„Was hatteft du?“

„Zarwohl, und hab' ihn gleich mitgebracht, damit er  
sich dir vorstellt.“

„Du hast?“

„Frau Clementine blief das Wort in der Kehle stecken.  
„Komm doch herauf, Liebster —“  
„Lottchen stützte es unter Lachen.“

„Darf ich mich vorstellen, gnädige Frau?“

„I, ihr heillosen Halunken, ihr! Aber recht ist es,  
daß du ihn mal mitbringst. Jungchen, man bekommt dich  
ja gar nicht mehr zu sehen!“

„Sie führte ihn an der Hand hinein, und stellte auf dem  
Tisch, was nur in Küche und Keller vorhanden.“

„Wie schmal du geworden bist! Jungchen, war das  
nötig! Mußt du die Füße unter einen fremden Wirt-  
schaftstisch stecken und mußt das schlechte Zeug essen, wäh-  
rend hier doch so gut gekocht wird!“

„Ja, Mutter, Vater will es doch nun einmal.“

„Wenn du mir nur nicht krank wirst! Hast du auch  
Alles! Bist ja so hübsch geworden! Und wenn der Schnur-  
bart kommt! Du — brauchst du Geld! Ich spare ja  
immer vom Wirtschaftsgeld! Hab' schon eine ganze Kasse!  
Aber du willst es ja nie!“

„Ha! es auch nicht nötig. Heute ist der fünfund-  
zwanzigste, und da, sieh — ich habe noch über fünfzig  
Mark!“

„Herrgott, da hungerst du wohl?“

„Denke nicht daran! Bin eben ein Finanzgenie!“

„Er hatte Lotte gebeten, seinen neuen Verdienst noch  
nicht zu veratzen, und zudem war sie nicht im Zimmer.“

„Aber wart' ab — zu deinem Geburtstag, da kriegst du  
ein paar feine Anzüge. Weißt du, den einen, den hellen  
Sommeranzug — von dem weiß Vater gar nichts — den  
konnest du dir gleich mitnehmen. Es ist doch noch ein  
Monat hin und vielleicht gehst du mal aus —“

„Nächsten Sonntag mit Lotte nach Hundeshlehe.“

„Na also!“

„Ja, den Anzug nehme ich mit Dank, und wenn du  
mir was zum Geburtstag schenkst, Mutthen dann ist das  
sehr lieb, aber Geld nehme ich nicht.“

Sie trat dicht an ihn heran.  
„Nicht wahr — du darfst es mir nicht übelnehmen —  
ich habe manchmal so Angst — mit einem Mädel achst du  
doch nicht?“

„Aber doch, nächsten Sonntag mit Lotte.“

„Ach du — ich meine — du bist so hübsch — sie werden  
dir alle nachlaufen — daß du dich nicht verplumperst.“

„Nein, Mutthen, das tu' ich schon nicht.“

„Es war doch gut, daß Lotte hereinkam und von etwas  
anderem sprach, so merkte die Mutter nicht, wie rot er  
geworden. Gestern hatte er wirklich noch an kein Mäd-  
chen gedacht — dazu ließ er sich gar keine Zeit, aber heute?  
Die kleine Liese Eckert? —“

„Er war sehr vergnügt, wie er am Abend den feinen  
neuen Sonntagsanzug heimtrug. Gestern hätte er in seiner  
Starrköpfigkeit es vielleicht als Unrecht empfunden, daß  
er etwas nehmen wollte, von dem der Vater nichts wußte,  
aber heute — Er wußte, an welchem Tage er den neuen  
Anzug einweihen wollte.“

„Der Sonntag versprach herrlich zu werden. Ein  
warmer, schöner Frühlingstag, und er war schon lange  
vor der Abfahrt des verabredeten Dampfwagens an der  
Apostelkirche. Da bog auch schon Lotte um die Ecke. Wie  
hübsch sie war, in dem zarten, hellblauen Organbykleid,  
das zu ihren dunklen Haaren und Augen so hübsch passte.  
„Donner — Adolf — siehst du nobel aus!“

„Sie blickte bewundernd an ihm empor, und wirklich  
stand ihm der hellgraue Anzug vortrefflich, und er hatte  
die fünfzig Mark benutzt, um einen tadellosen Strohhut  
und sogar ein Weissensträußchen für das Knopfloch zu  
kaufen. Ein gleiches überreichte er Lotte.“

„Habe ich einen galanten Bruder! Alles mir zu  
Ehren?“

„Er errötete unwillkürlich, wie sie ihn so schelmisch an-  
blickte; da kam auch schon Liese Eckert, die mit der Strassen-  
bahn gefahren war.“

„Darf ich mir erlauben, gnädiges Fräulein?“

„Auch Liese bekam ihre Weissen, und sie stiegen vergnügt  
in den Dampfwagen.“

„Es war natürlich sehr voll, aber die Fahrt dauerte  
nicht lange, und wie sie ausstiegen, waren sie um so lustiger.“

„Sie tranken in Hundeshlehe Kaffee und gingen dann  
um den Grunewaldsee nach Paulsborn. Ueberall lagerten  
Gesellschaften, die in Kremsen gekommen waren, hatten  
Tischtücher im Walde ausgebreitet und darauf die un-  
möglichsten Dinge, und wenn sie aufrachen, dann hatten  
sie reichlich dazu beigetragen, daß der Boden hübsch mit  
„Stullenpapier und Eierschalen“ bedeckt wurde.“

„Auch sie suchten sich ein hübsches Plätzchen und brachten  
eine Kuchenpatete zum Vorschein — sie erzählten von  
ihren Erlebnissen in der Handelschule.“

„Mein Vater wollte ja eigentlich unter keinen Um-  
ständen, daß ich — Sie wissen ja, wir haben eine große  
Fabrik, aber was soll ich zu Hause? Zum Malen und  
Klavierspielen habe ich keine Lust, und ich will mal bei  
meinem Vater Privatsekretärin werden — ich stecke so-  
wieso, sobald ich nur Zeit habe, in der Fabrik —“

„Dann erzählte Adolf von seinen Studien, und brachte

eine Menge Witze hervor — sie lachten, und Lotte erkannte  
den Bruder kaum, und wie sie am Abend dann wieder  
heimkehrten — natürlich früh, denn zum Abendessen muß-  
ten die Mädchen zu Hause sein, und die Geschwister erst  
Elise und dann Adolf Lotte bis vor ihr Haus gebracht  
hatte — hinauf wollte er heute nicht, denn er mußte allein  
sein —, da wußte er, daß er sich bis über beide Ohren in  
Liese Eckert verliebt hatte!

„Er lief noch einmal das ganze Kanalufer bis zum  
Zoologischen Garten zurück — heute konnte er nicht in  
sein Stübchen, und unter die Freunde erst recht nicht. Er  
dachte weiter nicht nach — nicht, daß Liese Eckert ein sehr  
reiches Mädchen war — schließlich — er war ja auch ein  
wohlhabender Erbe, wenn er auch im Augenblick in engen  
Verhältnissen lebte — er dachte nicht daran, daß Herr  
Eckert vielleicht andere Pläne mit seinem einzigen Töchter-  
chen hatte, als sie dem Sohn des Ratmaurermeisters zu  
geben — er dachte an nichts, wie an seine junge, schön,  
herrliche Liebe und er fühlte — er glaubte zu fühlen, daß  
auch Liese ihn wärmer angeschaut, als nur den Bruder der  
Freundin — er bildete sich ein, daß ihre Hand beim Ab-  
schied länger in der seinen geruht hatte, wie nötig,  
und als ob es nicht nur eine einfache Höflichkeit-  
phrasen gewesen, wie sie ihm zurief: „Auf Wiedersehen,  
Herr Eberhart.“

„Dann ging er doch heim, und um seine Gedanken zu  
beruhigen, setzte er sich an seinen Zeichentisch. Er hatte  
ein neues Muster für einen kunstvollen Messingbeschlag  
entworfen, und wollte ihn nun vollenden, um ihn morgen  
abzuliefern. Er hatte ja versprochen, bald wieder etwas  
zu bringen und schließlich, so schön der Sonntag gewesen,  
er hatte mehr Geld gekostet, als er eigentlich verantworten  
konnte. Plötzlich sah er auf. Er wollte mit der Zeichnung  
zu Eckert — zu Lieses Vater?“

„Plötzlich fiel ihm schwer auf das Herz, woran er noch  
eben gar nicht gedacht hatte. Lieses Vater! Und er bot  
ihm Modellzeichnungen an? War es nicht eigentlich eine  
Beschimpfung! War er nicht in den Augen des Fabrik-  
besitzers der arme Student, dem man halb aus Mitleid  
einen kleinen Nebenverdienst gab? Setzte er sich nicht selbst  
in den Augen des Mannes herab?“

„Und wenn vielleicht Liese gar da war? Ihn sah, wie  
er hinter dem Ladenisch stand? Nein, Herr Eckert hatte  
ihn ja in sein Kontor genommen, ihm sogar nachher eine  
Zigarre angeboten, und war vollkommen gesellschaftlich  
höflich und anerkennend gewesen.“

„Aber es fiel doch ein Schatten in seine Freude. Ver-  
zichten konnte er auf den Verdienst nicht. Gerade jetzt, wo  
er mit Rücksicht darauf schon seine Ausgaben eingetichtet  
hatte.“

„Er beschloß jedenfalls, am Vormittag zu gehen, wenn  
er Liese sicher in der Handelschule vermutete und hoffte,  
dann vielleicht auch den Direktor nicht selbst zu treffen.“

„Er war wirklich nicht da, und der Vertreter, der aller-  
dings neulich bei dem ersten Angebot zuaueen gewesen,  
nahm ihm die Zeichnung ab.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Stiefel des Zaren.

Von Michael Solschitschenski.

Im Winterpalast wurde in diesem Jahre eine Menge  
verschiedenen Plunders aus der Zarenzeit verkauft. Gerade  
noch, daß nicht der Mussealsfundus damit handelte. Der Teufel  
weiß, wer es war.

Mit Katharina Feodorowna Kolenkorowa ging ich hin.  
Sie suchte einen Samowar für zehn Personen.

Uebrigens gab es dort gar keinen Samowar. Wahr-  
scheinlich hat der Zar aus einer Leekanne getrunken. Und  
vielleicht hat man ihm auch den Tee direkt aus der Küche in  
irgendeinem Kristallglas gebracht. Ich weiß das ja nicht. Nur  
— Samoware gab's dort keine zu kaufen.

Dafür gab es andre Dinge im Ueberfluß. Und wirklich,  
alle diese Sachen waren irgendwie sehr schön. Verschiedene  
Fensterbühnen, allerlei Weckerchen, Spundnäpfchen, Hemd-  
chen und ähnliche Zarenscherze. Der Speichel kletterte einem  
auf die Zunge — man weiß nicht, wozu man sich entschließen,  
was man kaufen soll.

Katharina Feodorowna kaufte also für die ersparten  
Groschen statt eines Samowars vier Hemdchen aus reinster  
Seide. Herrlich — augenscheinlich vom Zaren.

In der Preisliste bemerkte ich plötzlich Stiefel. Russische  
Schäfte, achtzehn Rubel.

Sofort fragte ich den, der da handelte:

„Was sind das für Stiefel, lieber Freund?“

„Und er erwiderte:

„Offenbar — vom Zaren.“

„Und was“, fragte ich, „habe ich für eine Garantie, daß  
sie vom Zaren sind? Irgendein Kammerdiener ist vielleicht  
darin herumgestiegen, hat die Absätze schief getreten und ihr  
hängt sie mir dann als Zarenstiefel an. Das ist nicht schön,  
das ist nicht anständig.“

„Alles ist hier Vermögen der Zarenfamilie. Mit Plun-  
der handeln wir nicht.“

„Dann gib“, sagte ich, „die Ware.“

„Ich sah mir die Stiefel an. Weil nämlich auch das Maß  
entsprechend war, nicht zu breit, so gerade richtig angenehm  
schmal. Da die Spitze, da der Absatz. Galante Stiefel sozu-  
sagen. Und überhaupt wenig getragen. Vielleicht hat sie der  
Zar höchstens drei Tage benützt. Der Absatz war noch gar  
nicht abgerieben.“

„Ich zog also die achtzehn Rubel aus dem Sack und trug  
die Stiefel nach Hause.“

„Jesus“, sage ich, „Katharina Feodorowna, hat man“,  
sage ich, „denn früher von Zarenstiefeln überhaupt träumen  
dürfen? Oder zum Beispiel früher von Zarenstiefeln auf der  
Gasse paradiert? Jesus“, sage ich, „wie sich die Zeiten än-  
dern, Katharina Feodorowna! Achtzehn Rubel hab' ich für  
sie hergegeben, und es tut mir nicht leid. Für Zarenstiefel  
ist das natürlich kein hoher Preis.“

„Sie anzuziehen war, ich muß es ehrlich sagen, allerdings  
etwas schwer. Ich spreche schon gar nicht von den Hosen, auf  
die einfachen Socken gehen sie nur mit vieler Mühe. Sie wer-  
den sich schon ausdehnen, denke ich mir. Drei Tage lang habe  
ich sie ausgedehnt. Am vierten Tage ist der Absatz abgefallen,  
aber nicht nur der Absatz, sondern das ganze untere Stadwerk.  
Der ganze Fuß kroch an die Oberfläche.“

„Und dabei passierte mir die schenkelige Geschichte auf dem  
Boulevard, vor dem Palast der Arbeit. Ich verzog mich also  
auf den Wassiljewski Nitrow nach Hause, so — ohne Absatz.“

„Natürlich war es mir leid um's Geld. Achtzehn Rubel  
sind kein Spaß. Und bei wem sollte ich mich jetzt beklagen?  
Wenn das Schuhe von der Marke „Schnellgeber“ wären oder  
von sonst irgendeiner Marke, das wäre eine andre Sache.  
Man könnte einen Prozeß anfangen oder einen vollen Direktor  
für so eine technische Unzulänglichkeit verantwortlich machen.  
Aber hier mach' was du willst — es sind Zarenstiefel.“

„Am nächsten Tag ging ich wirklich zum Mussealsfundus.  
Aber dort hatten sie schon zu handeln aufgehört — gesperrt.“

„Ich wollte noch in die Eremitage gehen oder sonst irgend-  
wohin, aber dann überlegte ich mir's. Grund — Katharina  
Feodorowna hielt mich zurück.“

„Nicht nur ein Zarenstiefel“, sagte ich, „jeder königliche  
Stiefel kann sogar nach so vielen Jahren verkaufen. Jeden-  
falls sind seit dem Ausbruch der Revolution mehr als elf Jahre  
vergangen. Die Sachen konnten, versteht sich, in der Zeit  
schon vermodern. Das muß man verstehen.“

„Wirklich, Brüder, elf Jahre sind schon vergangen. Das  
ist kein Spaß! Selbst die Ware beginnt schon schlecht zu  
werden.“

„Und wiederum Katharina Feodorowna mich beruhigt hatte,  
so war es doch sie, die saftige Fläche gegen die Zarenherrschaft  
ausstieß, als nach der ersten Wäsche sich die Hemdchen von der  
Zarin in Fasern auflösten. Und dabei sind ja elf Jahre natür-  
lich vergangen — lächerlich, da irgendwelche Ansprüche stellen  
zu wollen.“

„Wie schnell vergeht die Zeit, meine Lieben.“

(Aus dem Novellenband „Der Stiefel des Zaren“,  
von Hans Mankin.)

# Hinter den Kulissen einer Lodzger Bank.

## II. \*) Auch Bilanzen.

In einem Artikel der „Lodzger Volkszeitung“ vom 20. August d. Js. haben wir in allgemeinen Zügen dargelegt, welche Gewaltdiktatur angewandt wurde, um die Aktien der Handelsbank von ihrem Nennwert von 250 Markel auf einen Notwert herabzudrücken. In den nachstehenden Zeilen wollen wir die Finanzkünsteleien streifen, deren es bedurfte, um diese Entwertungssturz durchzuführen, und wie weit man zu diesem Zweck im Schminken und Färben der Bilanzen gegangen ist.

Es wurden stille Reserven gehäuft und diese den Aktionären so lange wie möglich vorenthalten. Dies geschah, um die Mehrheit der Aktien in die „richtigen“ Hände zu leiten. Die Herren Dr. Biedermann und Konjorten besaßen noch nicht die Aktienmehrheit und die schwimmenden Aktienpakete waren noch nicht eingepackt.

Um billig in den Besitz der Aktienmehrheit zu gelangen, wurde mit Rückstellungen und Abschreibungen jongliert. Es wurde zusammengelegt, zugezahlt, reorganisiert, rekonstruiert, saniert. . . . Nebenbei wurde alles aufgebaut, um den Aktienbesitzern die Lust zum Bezuge der auf ihren Aktienanteil entfallenden neuen Aktien zu nehmen. Das Blut wurde demjenigen abgezapft, der in die Zwangslage geriet, seine Aktien verlieren oder verkaufen zu müssen.

Wie sich die Verhältnisse auch immer gestalteten: das Persönliche spielte stets eine größere Rolle als alle Gesetzesparagrafen über Rechte und Pflichten der Verwaltung. Für die Herren von der Verwaltung war immer ein Schlupfloch vorhanden, in das sie sich verfrachten konnten, auch dann noch, wenn sie in flagranten Fällen vom Finanzminister erfaßt und belästigt auf die habgierigen Fingergelockt bekamen. (Siehe Bilanz von 1924 und die Richtigstellung der Position „Transitorische Beträge“ und „Andere Reserven“ in der Bilanz von 1927, bei welcher Gelegenheit sie vom Finanzminister auf das schärfste in die Grenzen des Möglichen zurückgewiesen wurden.)

Doch was bedeutet das Statut und die statutarische Eindämmung persönlicher Neigungen gegenüber dem Wunsch, sich auf Kosten anderer zu bereichern? Da das Statut keine empfindlichen Strafen kennt, so bedeutet es diesen Herren gegenüber so viel wie — Heluba.

Wir lassen also Tatsachen sprechen. Der ersten Emission war die zweite gefolgt und das Aktienkapital der Handelsbank durch die Herausgabe von weiteren 14 000 Aktien im Emissionspreis von 25 Zloty pro Stück erhöht. Von diesen neuen Papieren erhielten die ausländischen Gläubiger und das im vorhergehenden Artikel näher bezeichnete Garantie-Konjortium gewisse Teile zugewiesen.

Durch zwei weitere Emissionen von je 500 000 Zloty wurde das Kapital der Bank bis Juli 1928 auf rund 2 Millionen gebracht.

### Die Umrechnungsbilanz per 1. Juli 1928.

Auf Grund der bekannten Verordnung des Finanzministeriums, die vor dem Notstand abgelehnten Realwerte in den Bilanzen dem effektiven Wert anzupassen und diese um 72 Prozent höher zu veranschlagen, wurde die sogenannte Umrechnungsbilanz per 31. Juli 1928 fabriziert, die der Generalversammlung der Aktionäre am 19. Dezember desselben Jahres zur Genehmigung vorgelegt wurde.

Durch die Erörterung dieser Umrechnungsbilanz kamen dann Mißstände an den Tag, die nicht ohne Folgen blieben.

Die Opposition, die manches erfahren hatte, was die Verwaltung als strengstes Geheimnis hütete, brachte sieben Tage vor Zusammentritt der Generalversammlung statutenmäßig eine Reihe von Fragen und Anträgen ein. Nach Einlangen dieser Anträge ließ die Verwaltung dem Führer der Opposition, Herrn Artur Wutke, durch den damaligen Direktor der Bank, dem verstorbenen Herrn Szulborfski, den Vorschlag machen, man werde der Minderheit einen Sitz in der Revisionskommission einräumen, falls diese sich entschließen wollte, die für die Verwaltung unbequemen Anträge und Anfragen von der Tagesordnung der Generalversammlung zurückzuziehen.

Dieser Vorschlag wurde von der Minderheit natürlich kategorisch abgelehnt, zumal diese auf Grund ihres damaligen Aktienbestandes (20 Prozent) statutarisch auch ohnehin berechtigt war einen Sitz in der Revisionskommission zu beanspruchen.

Dieser Gesellschaft der elektrischen Zufuhrbahnen 1920, der Vertrauensmann der elektrischen Zufuhr-

bahnen 100, Herr Dr. A. Kindermann 100, zusammen 54 650 Stück. Die Minderheit meldete 14 021 Stück an, so daß in der Präsenzliste der Generalversammlung insgesamt 68 671 Aktien verzeichnet waren. Hieraus ergab

Daß dem so war, geht aus der Zahl der zur Generalversammlung angemeldeten Aktien hervor. Es meldeten an: Dr. Alfred Biedermann 17 093 Stück, Adam Offer 8484, Jakob Petters 5417, Theodor Ender 1052, Karl Eisert 5501, Julius Kindermann 4213, Richard Steinert 1975, R. W. Scheibler 500, E. Herbst 500, W. Gerlicz 500, der Vertreter der ausländischen Gläubiger (ein Lodzger Baumwollagent) 28, die ausländischen Gläubiger 6629, die Prokuristen der Bank 388, die Mitglieder der Revisionskommission das Recht der Minderheit auf einen Sitz in der Revisionskommission.

Herr Dr. Alfred Biedermann hat zuständigerorts selbst angegeben, daß er nur 25 Vorkriegsaktien besessen hätte. Dieser Aktienbesitz berechtigte ihn, gelegentlich der Konvertierung bzw. Zusammenlegung der Aktien im Jahre 1924 zum Bezug einer einzigen Konvertierungsaktie.

Was soll man sich denken, wenn man diese Angabe des Herrn Biedermann mit der Zahl Aktien vergleicht, die Herr B. zur außerordentlichen Generalversammlung von 1928 gemeldet hat? Dieses blühschnelle Wachstum des Aktienbestandes ist einzig und allein darauf zurückzuführen, weil Herr B. Präsident und unumschränkter Herr der Bank war. Doch lassen wir diese Frage vorläufig offen und gehen wir auf eine andere Angelegenheit über — nämlich auf die Debatte, die sich in der außerordentlichen Generalversammlung von 1928 in Sachen der Umrechnungsbilanz entspann.

Von der Opposition wurde in erster Linie die Tatsache scharf kritisiert, daß die Grundstücke der Handelsbank, die in der Schlussbilanz per Dezember 1924 mit einem Wert von 4 634 560 Zloty angegeben waren, in der Umrechnungsbilanz per 1. Juli 1928 nicht von dieser Summe, sondern von der Summe 4 271 650 Zloty ausgehend, aufgerechnet worden sind. Auf die Frage, warum der Umrechnung ein geringerer Grundstückswert zugrunde gelegt worden sei, wurde erklärt, daß die Differenz von 363 000 Zloty auf leere Grundstücke entfalle, die die Bank zu veräußern gedenke und die daher in der Bilanz als Aufwertungsobjekte nicht berücksichtigt worden seien. (Sehr komisch! Ann. d. Schriftl.) Bei dieser Gelegenheit wurde auch die sensationelle Feststellung gemacht, daß der Wert dieser Plätze (ein Posten von zirka 363 000 Zloty), sowie der Wert der Lagerhäuser der Bank in Lublin (ein Posten von zirka 1 Million Zloty) in der Zloty-Eröffnungsbilanz vom 1. September 1924 überhaupt nicht berücksichtigt worden waren, wodurch das Gesamtkapital der Bank wiederum künstlich geschmälert wurde.

Da der Bilanzposten „Effekten der Bank“ im Jahre 1928 einen erheblich geringeren Wert auswies als im Jahre vorher, so wurde die Frage gestellt, wie das möglich sei, nachdem doch bereits bekannt war, daß der Effektenbestand durch die Erwerbung eines großen „Warrantbank“-Aktienpakets wesentlich erhöht worden war. (Der Wert der Effekten war in der Bilanz von 1927 mit 266 799,16 Zloty und in der Umrechnungsbilanz per Juli 1928 dagegen nur mit 215 532,85 Zloty angegeben.) Demgegenüber erklärte Herr Dr. Biedermann, daß der Effektenbestand der Bank sich etwa wie folgt zusammensetze: 1200 Stück Aktien der Bank Polski im Werte von zirka 200 000 Zloty, 470 Stück „Saturn“ im Werte von zirka 70 000 Zloty und 36 Aktien „Karl Anstads Erben“ im Werte von zirka 300 000 Zloty sowie einiger anderer mehr oder weniger bedeutender Aktienpakete. Als hierauf Herr Dr. Biedermann befragt wurde, wie und wo das erworbene Paket der Lodzger Warrantbank-Aktien verbucht und ausgewiesen worden sei, bekamen die Fragesteller zur Antwort, daß dieses Paket von einem „Konjortium“, bestehend aus den Herren der Verwaltung, aus Bankmitteln für die Bank gegen Zahlung von 119 000 Dollar erworben wurde. Es sei Sache des Konjortiums, diesen Posten in der Bilanz auszuweisen.

Selbstverständlich konnte sich die Opposition mit dieser Antwort des Bankpräsidenten nicht zufrieden geben, um so weniger als der Wert der drei erstgenannten Aktienpakete (Bank Polski Saturn und Anstads Erben) allein das Dreifache dessen ausmachte, was in der Bilanz an Effektenwerten ausgewiesen war.

Sehr charakteristisch waren die Antworten des Bankpräsidenten auf die Frage, wie hoch die Summe der an die Verwaltung verteilten Gratifikationen sei. Diese Frage wurde aus dem Grunde angeknüpft, weil Herr Dr. Biedermann auf der vorhergehenden Generalversammlung kurz und bündig erklärt hatte, daß die Frage der Gratifikationszuweisung ein Geheimnis der Bankverwaltung sei, während der verstorbene Bankdirektor Herr Szulborfski erklärt hatte, daß diese Gratifikationen sich auf die Summe von etwa 80 000 Zloty jährlich beliefen. Diesmal gab

Herr Dr. Biedermann an, daß in der ersten Hälfte des Geschäftsjahres 1928 an Gratifikationen und Diäten für die Teilnahme an den Sitzungen 37 000 Zloty ausgezahlt wurden. (Wichtig ist hierbei die Tatsache, daß die Gratifikationen entgegen dem § 27 des Bankstatuts ohne Zustimmung der Generalversammlung die ganzen Jahre zur Auszahlung gelangt sind.)

In Sachen der Abmachungen mit den ausländischen Gläubigern sagte Herr Dr. Biedermann: Das Abkommen mit den ausländischen Gläubigern vom Jahre 1924 sei von der Generalversammlung der Aktionäre bestätigt worden. Ueber die Details des Vertrages mit den Gläubigern könne er nicht referieren, da er hierzu nicht vorbereitet sei. Er stelle es aber der Minderheit anheim, sich jederzeit in der Kanzlei der Direktion hierüber zu informieren. Diese Aussage des Bankpräsidenten sollte ordnungsgemäß protokolliert werden, was, wie sich die Opposition nachträglich überzeugen konnte, nicht geschehen war.

### Das Gesamtkapital

war in der Umrechnungsbilanz vom Jahre 1928 wie folgt angegeben:

Anlage 2 000 000 Zloty.

Reserve 55 000 Zloty.

Spezialreserve (die sich aus der Aufwertung des Postens „Immobilien der Bank“ ergeben hat — ein Betrag, der ganz unrechtmäßig durch Abzug eines Postens „Zweifelhafte Außenstände“ in Höhe von 426 874,14 Zloty gekürzt worden ist) 1 638 914 Zloty.

Andere Reserven, die im Jahre 1924 veranschlagt und nun richtiggestellt wurden, 1 200 000 Zloty.

Amortisationskapital 267 186,80 Zloty.

Zusammen 5 161 101,05 Zloty.

Der Posten 1 638 914 Zloty, der das Kapital vergrößern sollte, ist auf folgende Weise entstanden: Aus der Aufwertung um 72 Prozent des Postens „Immobilien der Bank“ ergab sich ein plus von 3 075 230,20 Zloty. Davon wurden verschiedene Kursdifferenzen, sowie der oben erwähnte Posten „Zweifelhafte Forderungen“ in Abzug gebracht. Wenn gegen den Abzug der Kursdifferenzen nichts einzuwenden war, so mußte der Abzug des Postens „Zweifelhafte Forderungen“ befremden. Diese „Zweifelhaften Forderungen“ setzten sich wie folgt zusammen:

1. Berlinski (?) 92 664,76 Zloty.

2. Feinzel (?) 47 649,25 Zloty.

3. Gamppe u. Albrecht (?) 36 560,13 Zloty

und ein Posten „Verschiedene zweifelhafte Forderungen“ in der Warschauer Filiale mit rund 250 000 Zloty.

Nach Abzug dieses Postens ergab sich die vorerwähnte Summe von 1 638 914,24 Zloty, die als Spezialreserve in der Umrechnungsbilanz figuriert.

Von den angekauften Reserven von 3 161 101,04 Zloty der Umrechnungsbilanz sollten auf Vorschlag der Minderheit 2 Millionen Zloty als Kapital verwendet werden und in Form einer Gratifikation im Verhältnis von 1 : 1 verteilt, der Restbetrag dagegen der Reserve zugeschlagen werden. Die Verwaltung der Bank meinte, daß das jederzeit geschehen könne, nur müsse man sich vorher über die diesbezüglichen steuertechnischen Fragen informieren. Der Vertreter der Opposition stellte fest, daß die gesamten Erklärungen der Verwaltung unbefriedigend seien und er von seinem Recht Gebrauch machen werde, um bei den zuständigen Behörden Protest gegen solch sonderbares Geschäftsgeschäft einzulegen und hat, seine Erklärung zu protokollieren.

Das Protokoll der Generalversammlung sollte am darauffolgenden Tage im Büro der Bankdirektion von dem Vertreter der Opposition und Rechtsanwalt Ciganiski unterzeichnet werden. Nachdem sich die beiden Herren mit dem Inhalt des Protokolls bekannt gemacht hatten, mußten sie feststellen, daß die für die Opposition wichtigsten Punkte im Protokoll nicht angeführt waren. Nicht erwähnt war unter anderem, daß die Opposition jederzeit das Recht hat, Einsicht in die Verträge mit den ausländischen Gläubigern von den Jahren 1923 und 1924 zu nehmen. Ebenso war auch der Kaufpreis der Aktienpakete der Warrantbank (119 000 Dollar) nicht angegeben.

Aus diesem Grunde weigerte sich die Opposition, das Protokoll zu unterzeichnen und ließ eine Beschwerde an das Finanz- sowie auch an das Handelsministerium und eine Klage an das Lodzger Handelsgericht ergehen, um die Beschlüsse der Generalversammlung umzustoßen. Auf die Beschwerde wurde die Opposition vom Finanzministerium dahingehend benachrichtigt, daß die Bankverwaltung angewiesen sei, eine neue außerordentliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung anzuberufen. Ueber den äußerst interessanten Verlauf dieser Generalversammlung werden wir nächstens nach Stichtung des uns bereits vorliegenden Materials berichten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heise.

Herausgeber Ludwig Kul. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

beziehen Sie am vorteilhaftesten durch die Buch- u. Zeitschriftenhandlung „Volksprelle“ Administration der „Lodzger Volkszeitung“ Lodz, Petrikauer Straße 109 : Tel. 186-90

# Bücher und Zeitschriften

Bestellungen können auch durch die Austräger der „Lodzger Volkszeitung“ aufgegeben werden.

### Gimnazjum Wieczorowe P.O.W. dla dorosłych w Łodzi

(ul. WÓLCZANSKA 132. (Lokal Gimn. P. A. Skrzypkowskiej.)

## Zapisy kandydatów

do klas od 4-tej do 7-mej włącznie, oraz na kurs przygotowawczy

przyjmuje kancelarja gimn. od dn. 26 sierpnia w godzinach od 6—9-tej wieczór.

Deutsche und polnische

# Stenographieturse

von

## Heinrich Berman

Informationen erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Kanzlei, Przejazd 19 (Kilinskiego 93) täglich von 12 bis 2 u. 6 bis 9 Uhr. Tel. 136-05. Beginn des Unterrichts im September.

## Moden- u. Frauenzeitschriften

im Abonnement und in Einzeleremplaren empfiehlt der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „**Volksprelle**“ Lodz, Petrikauer Straße 109, im Hofe Administration „Lodzzer Volkszeitung“.

### Biurow ogłoszeń

# S. FUCHS

Lodz, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism swiata na korzystnych warunkach.

## GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.



Znak zastrz.

Schnell- und harttrocknenden englischen  
**Leinöl-Firniss, Serpentin, Benzol,**  
**Öle, in- und ausländische Hochglanzmaitlen,**  
**Fußbodenlackfarben, streichfertige Ölfarben**  
in allen Tönen, **Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-**  
**beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,**  
**Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,**  
**Bedarfsfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel**  
sowie sämtliche Schuh-, Künstler- und Malerbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

**Rudolf Roesner** Lodz, Wólczanska 129  
Telephon 162-64

### Lodzzer Turnverein „Dombrowa“

Zuschnittstraße 19.

Am Sonntag, den 7. September, ab 2 Uhr nachm., findet bei jeder Witterung das zweite große

## STERNSCHIESSEN

mit verschiedener anderer Unterhaltung sowie Tanz statt. Tramlinien 4 und 11 bis Ende der Pzgowiska- und Wojtowiska. Gäste willkommen.



## ein ersparter Zloty!

Viele solcher Zlotystücke kann ein jedermann in der Tasche behalten, wenn er seinen Bedarf an

**Herren-, Damen- und Kinder-**  
**garderoben**

deckt bei

**K. WIHAN** Inhaber  
Em. Scheffler  
Lodz, Główna-Straße 17

## LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc. Telefonanruf genügt.

## Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.  
**Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten**  
Blut- und Stuhl-ganganalysen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.  
**Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.**  
Spezieller Wartezimmer für Frauen.  
Veratung 3 Zloty.

### Warschauer Revue-Theater

## „CHOCHLIK“

unt. künstlerischer Leitung v. Jerzy Darski  
im „Kino Spółdzielni“ Sienkiewicza 40

Seute Premiere — Revue Nr. 5

## Die Lodzzerinnen sind die Schönsten

in zwei Teilen — 16 Bildern.

Es wirken mit:  
Z. Zukowsta, Irene Grzybowska, Z. Gorlowna,  
J. Darski, W. Borunski, N. Rikarski, Z. Szynbler,  
M. Poplawski, die kleine Broncia sowie Girls.  
Im Programm u. a.:  
Die chinesische Inszenierung: „Dzaj-czu“, Sketsch:  
„Verax“ oder „Apparat wahrheitsprechend“, Neue  
Nieder von Popel „Frauenherzen“ usw.  
Regie: Darski u. Borunski. Conferencier: J. Darski  
Dekorationen des Kunstmalers W. Nowakowski.  
Musik unter Leitung G. Kantor.  
Täglich 2 Vorstellungen um 7.30 u. 9.30 Uhr.  
Preise der Plätze von 1.— 3l. bis 2.— 3l.

## Fußball

Illustrierte Sportzeitung

Herausgeber Eugen Seybold

in Einzeleremplaren stets vorrätig im

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „**Volksprelle**“

Administration der „Lodzzer Volkszeitung“ Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109

Nummer 33 ist sofort eingetroffen und bei uns im Einzelverkauf erhältlich.

### Zahnarzt

## H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

berreift

lehrt am 5. September zurück.

### Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
**Nowostre. 2**  
Tel. 179-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 Uhr abends. Für Frauen speziell von 4—5 Uhr nachm.  
Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

**Bijouterie und Uhren**  
gegen bar und auf Raten  
„**Brecliosa**“,  
Petrikauer 123, im Hofe.

### Kleine Anzeigen

in der „Lodzzer Volkszeitung“ haben Erfolg!!!

### Theater- u. Kinoprogramm

**Stadt-Theater:** Wilnaer Truppe: Heute und folgende Tage „**Golem**“; Sonnabend 12 Uhr „**Shylok**“, nachm. „**Kidusz Haszem**“, abends „**Golem**“; Sonntag zwei letzte Abschieds-Vorstellungen  
**Casino:** Tonfilm: „**Die Liebhaber**“  
**Grand Kino:** Tonfilm: „**Ich liebte nur dich**“  
**Splendid:** Tonfilm: „**Der singende Narr**“  
**Revue-theater „Chochlik“ im Beamten-Kino:** „**Die Lodzzerinnen sind die schönsten**“  
**Corso:** „**Flammende Wüste**“ und „**Der Wildfang**“  
**Luna:** „**Spiel der Leidenschaften**“  
**Przedwiośnie:** „**Die Sünde Jacka**“

### Achtung!

Im Verlage der **D**utschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

ist soeben eine Broschüre erschienen unter dem Titel

## „Das Wohnungsproblem in Polen“

Verfasser: **Dr. Siegmund Glüdsman, Belg.**

Die Broschüre enthält eine grundlegende Untersuchung der Ursachen der bestehenden Wohnungsnot und weist die Wege zu deren Beseitigung.

Der niedrige Preis von **50 Groschen** ermöglicht einem jeden den Erwerb dieser Broschüre

Zu haben in der Administration der „Lodzzer Volkszeitung“.

### Achtung!